

- Anlage -

Jahresbericht 2018

Bereich Erziehungsberatung,
Schulpsychologie und Fachstelle
gegen sexuelle Gewalt

A 51 – Amt für Kinder,
Jugend und Familie



Jahresbericht 2018 der Arbeitsgruppe 51.4

Erziehungsberatung und Schulpsychologie

1. Einleitung	1
2. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche	2
2.1 Grundsätzliches	2
2.2 Das Team der Beratungsstelle	2
2.3 Präventionsprogramm expansives Problemverhalten.....	2
2.4 Hilfe und Beratung für geflüchtete und zugewanderte Eltern, Kinder und Jugendliche ..	4
2.5 Zusammen geht's.....	4
2.6 Entwicklungspsychologische Beratung von Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern	6
2.7 Die Arbeit der Beratungsstelle im Spiegelbild der Zahlen	8
2.8 Mitarbeit an Arbeitskreisen	11
2.9 Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeitenden	14
2.10 Übergreifende Aktivitäten der Mitarbeitenden	15
3. Fachstelle gegen sexuelle Gewalt an jungen Menschen Aachen	16
3.1 Fachberatungen	16
3.2 Einzelfallarbeit	17
3.2 Fortbildungen	18
3.2 Elternabende	18
3.2 Prävention	18
3.2 Ausblick	18
4. Fachstelle Sexueller Missbrauch Stolberg	19
4.1 Grundsätzliches	19
4.2 Zahlen – Daten – Fakten	19
4.3 Vernetzung im Sozialraum	20
4.4 Sexuell auffälliges Verhalten, Traumata und Prävention	20
4.5 Verdachtserklärung	21
4.6 Interdisziplinäre Kooperation	21
4.7 Fachberatungen und Schulungen	22

4.8 Arbeitskreise	22
4.3 Ausblick	23
5. Fachstelle Sexueller Missbrauch Herzogenrath-Kohlscheid	24
5.1 Grundsätzliches	24
5.2 Vernetzung	24
5.2 Einzelfallarbeit	24
5.2 Ausblick	24
6. Schulpsychologische Beratungsstelle	25
6.1 Grundsätzliches	25
6.2 Einzelfallarbeit	25
6.2 Beratung von Lehr- und Fachkräften	28
6.2 Fortbildungsangebote	29
6.1 Netzwerkarbeit und Arbeitskreise	32
6.2 Fortbildungen der Mitarbeitenden	33

1. Einleitung

Mit der Vorlage dieses Berichtes endet für die Mitarbeiter/Innen der Beratungsstellen innerhalb der Arbeitsgruppe 51.4 – Erziehungsberatung und Schulpsychologie – ein arbeitsreiches Jahr.

In den Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche konnten alt bewährte Angebote wie die Arbeit mit geflüchteten und zugewanderten jungen Menschen intensiviert und ausgeweitet werden. Die Teilnahme am Landesprogramm „Zusammen geht's – Über Werte reden. Kulturelle Vielfalt leben“ beinhaltet zahlreiche Workshops für Fachkräfte und wurde unter Federführung des Amtes für Kinder, Jugend und Familie in Kooperation mit dem Bildungsbüro und dem Kommunalen Integrationszentrum der StädteRegion in 2018 durchgeführt und wird auch im Jahr 2019 fortgesetzt.

Neue Kolleginnen haben das Team verstärkt und mit ihren Angeboten neue Akzente gesetzt. So konnte mit „PEP – Präventionsprogramm für expansives Problemverhalten“ ein neues Projekt für Eltern von Kindern zwischen drei und sechs Jahren starten, das hoffentlich zukünftig zum festen Bestandteil der Arbeit werden kann. Detailliertere Informationen und die zahlenmäßige Entwicklung der Arbeit sind dem Jahresbericht zu entnehmen.

Das Beratungsangebot der StädteRegion Aachen bei sexueller Gewalt in Stolberg und Aachen wurde im Berichtsjahr durch die städteregionale Aufgabenwahrnehmung im Nordkreis erweitert und mit einer 0,5 Stelle in der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Herzogenrath-Kohlscheid verortet. Aufgrund einer Veränderung bei den freien Trägern kann diese wichtige Aufgabe nun auch in der eigenen Beratungsstelle im Nordkreis angeboten werden.

In der Schulpsychologischen Beratungsstelle ist im Berichtsjahr mit 64 Fortbildungen die höchste Anzahl an Fortbildungsanfragen erfreulich zu benennen. Dies zeigt die hohe Akzeptanz der Fachkräfte bei den Ratsuchenden.

Die Mitarbeiter/Innen bedanken sich herzlich für das Vertrauen aller Eltern, Kinder und Jugendlichen, die die Beratungsstellen aufgesucht haben sowie bei allen Kooperationspartnern für die gute und konstruktive Zusammenarbeit.

2. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der StädteRegion Aachen

2.1 Grundsätzliches

Die Arbeit der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in Eschweiler, Herzogenrath-Kohlscheid und Stolberg erfolgt unter der Berücksichtigung der folgenden Grundsätze:

- der gesetzlichen Verschwiegenheit jedes Mitarbeiters in der Beratungsstelle.
- der Freiwilligkeit der Inanspruchnahme des Beratungsangebots
- der Unabhängigkeit von Konfession und Weltanschauung der Ratsuchenden
- der Kostenfreiheit der Beratungsangebote.

2.2 Das Team der Beratungsstelle

In den drei Standorten der Beratungsstelle arbeiteten im Jahr 2018 in unterschiedlichen Beschäftigungsumfängen insgesamt 16 Mitarbeitende. Das Team ist interdisziplinär aufgestellt: In jedem Standort arbeitet ein Diplom-Psychologe bzw. eine Diplom-Psychologin und eine Verwaltungsmitarbeiterin. Die übrigen Mitarbeitenden kommen aus den Fachrichtungen Diplom-Sozialpädagogik bzw. Diplom-Pädagogik und Soziale Arbeit (B.A.). Zusätzlich hat eine Trainee-Kraft die Möglichkeit, erste Berufserfahrungen zu sammeln.

2.3 Präventionsprogramm für Expansives Problemverhalten

Das Programm PEP richtet sich an Eltern von Kindern im Alter von ca. drei bis sechs Jahren, die bei ihren Kindern Probleme mit der Selbststeuerung beobachten. Das können ausgeprägte und häufige Wutausbrüche, oppositionelles Verhalten, aggressive Verhaltensweisen, eine ausgeprägte Impulsivität, starke Unruhe und/oder Unaufmerksamkeit und Konzentrationsprobleme sein. Ziel und Kern des Programmes ist dabei die Stärkung des Erziehenden, in eine positive Interaktion mit dem Kind zu treten und damit verbunden die Stärkung der Beziehung zum Kind. Ein wesentlicher Bestandteil ist das geplante Handeln, sodass Überforderungssituationen verringert werden und ein Ausstieg aus dem Teufelskreis möglich wird.

In den ersten drei Terminen steht die Stärkung der Beziehung zum Kind im Mittelpunkt:

1. Mein Kind – Freude und Leid:

- Welche Probleme haben Sie mit dem Kind?
- Was klappt gut?
- Was mögen Sie besonders an Ihrem Kind

2. Der Teufelskreis / gemeinsame Spielzeit

- Wie geraten Eltern und Kinder in den Teufelskreis?
- Ausstiegshilfe: gemeinsame Spielzeit

3. Energie Sparen und Auftanken

- Wie können Sie Ihren Tagesablauf planen?
- Wo können Sie feste Zeiten der Entlastung einplanen?

Aufbauend auf diesen Grundlagen, werden dann in den nächsten drei Terminen Handlungsmöglichkeiten/Erziehungsmethoden an möglichst konkreten Beispielen erarbeitet.

4. Regeln und wirkungsvolle Aufforderungen

- Welche Regeln sind Ihnen in Ihrer Familie wichtig?
- Wie können Sie diese formulieren?
- Was sind wirkungsvolle Aufforderungen?

5. Positive Konsequenzen

- Was sind positive Konsequenzen?
- Warum sind positive Konsequenzen wichtig?
- Was ist eine Punkteschlange (Verstärkersystem)?
- Was soll bei der Umsetzung beachtet werden?

6. Negative Konsequenzen

- Was sind negative Konsequenzen?
- Warum sind negative Konsequenzen wichtig?
- Was ist eine Auszeit?
- Was soll bei der Umsetzung beachtet werden?

Auf der Grundlage dieses an der Uni Köln entwickelten Programmes (Plück, Wieczorrek, Wolff Metternich & Döpfner, 2006) fand nach den Herbstferien ein Elternkurs mit acht Personen am Standort Kohlscheid statt.

In der Durchführung war es wichtig, von Beginn an möglichst nah an den konkreten Themen der Eltern zu arbeiten und mit den Eltern zusammen möglichst passgenaue Lösungsideen zu entwickeln. Es soll vermittelt werden, dass jedes Kind, jedes Elternteil, jede Familie individuell ist und deshalb die vorgestellten Handlungsmöglichkeiten nicht dogmatisch angewendet werden „müssen“, sondern als Anregung und Richtlinie verstanden werden sollen. Darüber sollte immer die Individualität der Beteiligten und der konkreten Situation Berücksichtigung finden.

2.4 Hilfe und Beratung für geflüchtete und zugewanderte Eltern, Kinder und Jugendliche

Im Jahr 2018 hatte die Arbeit in diesem Bereich mit der Beratung von Eltern, Kindern, Jugendlichen und Familien und der Projektarbeit „Damit der Neustart gelingt“ in Kooperation mit der Schulpsychologischen Beratungsstelle zwei große Schwerpunkte.

1. Die Beratung von Eltern, Kindern, Jugendlichen und Familien

Im Laufe des Jahres fanden mehr und mehr Menschen mit Migrationshintergrund den Weg in die Beratungsstelle, um hier Hilfe und Unterstützung zu finden. Es stellte sich heraus, dass im Bereich Setterich/Baesweiler ein hoher Bedarf herrschte, sodass zunächst eine zweiwöchige Beratungszeit in den Räumlichkeiten der KiTa Löwenburg angeboten und rege genutzt wurde. Auch vom städteregionalen Allgemeinen Sozialen Dienst wurde ein hoher Bedarf zurück gemeldet, sodass diese Zeiten zum Ende des Jahres nochmal ausgeweitet wurden.

2. Damit der Neustart gelingt

Dieses Angebot wurde in Kooperation mit der Schulpsychologischen Beratungsstelle durchgeführt. Ziel der Gruppenarbeit ist vor allem die Stabilisierung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, das Zurückerlangen eines Selbstwirksamkeitsgefühls und eines größtmöglichen Gefühls von Sicherheit. Themenschwerpunkte sind dabei eine ausführliche Psychoedukation zum Thema Trauma und die Erarbeitung von Stabilisierungsmöglichkeiten, Gefühle und Ressourcen sowie ein Wertedialog. Dieses Projekt konnte im Berichtsjahr erheblich ausgeweitet werden. So kamen neben dem Berufskolleg in Eschweiler (mit drei Gruppen), das Berufskolleg in Alsdorf (zwei Gruppen) und das Berufskolleg in Simmerath/Stolberg (vier Gruppen) hinzu. In jeder Gruppe fanden jeweils zwei Projekttag mit leicht unterschiedlichen Schwerpunkten statt – abhängig vom jeweils vorherrschenden Gruppenthema.

In Kooperation mit der Schulsozialarbeit konnten Elemente dieses Angebotes ebenfalls mit den Schüler/innen der Internationalen Förderklasse des Gymnasiums in Monschau durchgeführt werden.

2.5 Zusammen geht's

Hinter diesem Titel verbergen sich ebenfalls zwei Projekte der StädteRegion, an der die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche als Projektpartner beteiligt war.

- Zusammen geht's – Jugendliche Geflüchtete und ihre Situation in der StädteRegion Aachen

Von September 2017 bis März 2018 wurde dieses Projekt in Kooperation mit dem Bildungsbüro der StädteRegion durchgeführt. Die pädagogische Leitung des Projektes übernahm Ibrahim Ismail von der Ruhr-Universität Bochum.

„Der Fokus lag hierbei auf der Integration in den Arbeitsmarkt, aber auch auf der sozialen Integration. Hierzu wurden neben einer Gruppe Jugendlicher im Alter von 16–18 Jahren Fachkräfte aus den betreffenden Hilfesystemen (Jobcenter, Agentur für Arbeit, Jugendamt) sowie pädagogische Fachkräfte (Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter, Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche) punktuell in das Projekt eingebunden.“ (Webseite der StädteRegion Aachen)

Aus dieser Arbeit heraus entstand ein Film, der unter www.youtube.com/watch abgerufen werden kann

- Zusammen geht's – Über Werte reden. Kulturelle Vielfalt leben.

Hinter diesem Titel verbergen sich Projekte für junge Menschen mit und ohne Flucht- und Zuwanderungsgeschichte sowie eine Workshop-Reihe für Fachleute. Diese Angebote sind in Kooperation zwischen Bildungsbüro, dem Kommunalen Integrationszentrum und dem Amt für Kinder, Jugend und Familie entwickelt worden und werden im Rahmen des Programmes „Wertevermittlung und Prävention sexualisierter Gewalt in der und durch die Jugendhilfe“ durch das Land NRW gefördert. Dieses vielfältige Programm beinhaltet auch zwei Projekte, die unter der Federführung der Mitarbeiter/innen der Beratungsstelle in Kohlscheid direkt durchgeführt werden.

Zum einen findet in der KiTa Löwenburg und in der KiTa Trauminsel eine Präventionsreihe zum Thema „Sexuelle Gewalt/Sexuelle Übergriffe“ mit den Vorschulkindern statt. Gleichzeitig hat eine Reihe von Elternabenden gestartet, die sich mit dem Leben, den Werten und der Erziehung in unserer Gesellschaft beschäftigen.

Diese Reihe wird zu Beginn des nächsten Jahres zu Ende geführt. Ebenso startet zu Beginn des nächsten Jahres eine Projektreihe mit den neu zugewanderten Kindern der Barbaraschule in Baesweiler. Hier wird neben dem Umgang mit Stress- (und Trauma-)Symptomen auch der Umgang mit Gefühlen, das Entdecken von Ressourcen und das, was Kindern im Leben wichtig ist (Wertedialog), auf dem Programm stehen.

2.6 Entwicklungspsychologische Beratung von Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

Im Berichtsjahr wurde Entwicklungspsychologische Beratung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern neu in der Beratungsstelle in Stolberg angeboten. Inhaltlich verbirgt sich hinter EPB die Arbeit mit Eltern an einer sicheren Bindung zu ihrem Kind.

Im Zuge der Aktion „Sprich mit mir“, einer Initiative aller Jugendämter in der StädteRegion zur Notwendigkeit der intensiven Interaktion zwischen Eltern und Kindern, erschien im September ein großer Artikel in der „Super Sonntag“, der das Angebot städteregionsweit bekannt machte (s. Anhang Zeitungsartikel).

Im Familienbüro der Stadt Stolberg fand im November der erste „Baby-Talk“, für Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr statt. Mit 13 Erwachsenen und sieben Babys wurde das Angebot sehr gut angenommen. Die Eltern wurden sensibilisiert, wie wichtig eine sichere Bindungsbeziehung für die körperliche, kognitive und sozial-emotionale Entwicklung ihres Kindes ist. Darüber hinaus gab es vertiefende Informationen zu folgenden Themen:

- Wie kann die sichere Bindung zum eigenen Kind gefördert werden?
- Welche Signale (Fein- und Belastungszeichen) geben Aufschluss darüber, wie es dem Kind geht?
- Was benötigt das Kind seitens der Eltern (intuitive Elternkompetenzen und Feinfühligkeit)?
- Welche Risikofaktoren stehen dem Aufbau einer sicheren Bindungsbeziehung im Wege?

Neben diesen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wurde das Angebot darüber hinaus in verschiedenen Netzwerken und Arbeitskreisen im Bereich der „Frühen Hilfen“ bekannt gemacht und beworben.

SPRICH MIT MIR!

Wenn Mama und Papa dauernd am Smartphone hängen

Sprich mit mir!

Wichtig: Dem eigenen Kind zuwenden!

Wenn dagegen das Handy bei Eltern Vorrang hat, bedeutet das für den Nachwuchs großen Stress

■ Von Stephan Tribbels

Sabine Rommel arbeitet als Dipl. Sozialpädagogin und Psychotherapeutin (HPG) in der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der Städteregion Aachen in Stolberg. Sie ist dort unter anderem für den Beratungsschwerpunkt „Entwicklungspsychologische Beratung für Eltern und Kleinkinder“ (kurz EPB) zuständig. In der EPB geht es im Kern darum, eine sichere Bindungsbeziehung vom Kind zu seinen Eltern zu unterstützen, wenn Risikofaktoren vorliegen, die das Erlernen von Bindungsbeziehungen erschweren. Sabine Rommel stellt sich dazu unseren Fragen.

INTERVIEW

Sabine Rommel
Dipl. Sozialpädagogin

Inwiefern hat der Beratungsbedarf in Sachen übermäßige Handynutzung bzw. haben entsprechende Aufmerksamkeitsdefizite der Eltern in den vergangenen Jahren zugenommen?

Sabine Rommel: Grundsätzlich hat der Beratungsbedarf im Umgang mit dem Kind darstellend und das Gefühl, sich seiner Eltern nicht sicher sein zu können. Zu diesen Risikofaktoren zählt leider mittlerweile auch eine übermäßige Handynutzung, die in

Hierfür stehen auch die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in der Städteregion zur Verfügung. Ich möchte jedoch den Blick auf Eltern von ganz jungen Kindern ab dem Säuglingsalter lenken, die aufgrund der eigenen intensiven Nutzung von Handy und Smartphone ihre Kinder im wahrsten Sinne des Wortes „aus dem Blick verlieren“.

Eigentlich ist der natürliche Blickkontakt zum Kind ja enorm wichtig für die Entwicklung – nicht zuletzt für das Nachahmen und Ausbilden von Sprache – wie konnte es das Handy in wenigen Jahren schaffen, in vielen Familien so nachhaltig dazwischen zu funken?

Rommel: Ich denke, dass

viele Eltern die Relevanz der frühen Interaktion mit ihrem Baby und Kleinkind gar nicht bewusst ist. Sei es über Blickkontakt, wie Sie selbst anmerken, oder auch über Gestik, Stimme etc. Über diese Art des Austausches fühlt sich ein Kind gesehen, verstanden und geliebt. Eine gestörte oder oftmals fehlende Interaktion bewirkt verunsicherte Kleinkinder, die ihre Bindung zur Hauptbetreuungsperson nicht so anbinden können, wie es für eine gesunde Entwicklung nötig wäre. Hier zu sensibilisieren und aufzufikieren, dass die anmerkende Beziehung zum Kind

schäftigung. Das Smartphone des Kindes die Möglichkeit nimmt, die für seine Entwicklung so notwendige und wertvolle Interaktion zu erleben und sichere Bindungen aufzubauen, dazu kann eine solche Kampagne wie „Sprich mit mir“ ganz wesentlich beitragen.

Wie schaffen Sie es, den Eltern zu verdeutlichen, dass die Konzentration auf eigene Kind wichtiger ist?

Rommel: Ich sagte es vorhin schon, indem erst mal ein Bewusstsein dafür geschaffen wird, welchen wichtigen Beitrag Eltern zur gesunden Entwicklung ihres Kindes leisten, wenn



Sabine Rommel stärkt die Kompetenz der Eltern. Foto: A. Degen

sie ihr Kind anlachen, mit ihm reden, auf seine Beziehungsangebote spontan reagieren. Ganz wichtig zu betonen ist das spontane und adäquate Reagieren ohne Zeitverzögerung.

Informieren Sie vorwiegend präventiv oder fast schon sprichwörtlich, wenn das Kind in den Brunnen oder von der Kletterstange gefallen ist?

Rommel: Sowohl als auch. Neben Informationsveranstaltungen für Eltern und Fachleute besteht das Angebot der entwicklungspsychologischen Beratung darin, mit Eltern und Kind an einer sicheren Bindungsbeziehung zu arbeiten.

Welche generellen Tipps haben Sie für den Umgang mit Handys in Anwesenheit von (kleinen) Kindern?

Rommel: Die Nutzung und das Alternotwendigste beschränken. Sich selbst eine handyfreie Zeit mit dem Kind zu verbringen und einer guten Interaktion zwischen Kind und Eltern eine Chance zu geben. Hat das Handy in der Hand sind Eltern mit ihrer Aufmerksamkeit nicht beim Kind. Sie sind abgelenkt, abgetaucht in ihre eigene Welt und damit aus Sicht des Kindes für längere Zeiträume nicht zuverlässig verfügbar. Sie reagieren

nicht auf das Kontaktangebot ihres Kindes – und seine Blicke, seine Laute oder ihre Worte – oder sich verzögert oder gar unwillig, weil sie sich gestört fühlen und nicht unterbrochen werden wollen. Für ein kleines Kind bedeutet das Stress, weil es braucht zugewandte Eltern und eine unmittelbare Reaktion auf seinen Kontaktversuch, sonst kann sich bei ihm die Überzeugung entwickeln, dass seine Bedürfnisse nicht wahrgenommen und seine Wünsche nach Nähe nicht ernst genommen werden. Aus Kindersicht kann sich die Überzeugung verfestigen, dass das Ding in Mamas/Papas Hand wichtiger als das Kind ist.

Mit welchen Folgen?

Rommel: Im schlimmsten Fall kann die Handynutzung zu Rückgang und Beziehungsvermeidung beim Kind führen. Es ist weniger belastend alleine klar zu kommen, als immer wieder missverstanden oder enttäuscht zu werden. Oder das Kind wird anstrengend, um auf sich aufmerksam zu machen, um den Preis, eine bedrückende Nähe und ein Gefühl von Geborgenheit im Kontakt mit den Eltern zu erleben. Eine sichere Bindung trägt jedoch wesentlich dazu bei, dass sich ein Kind seelisch emotional und sozial gesund entwickelt. Eltern sind das Wichtigste für ein Kind.

BERATUNG UND „SPRICH MIT MIR“

Sabine Rommel hält neben ihrer Beratungstätigkeit auch Vorträge zum Thema Bindung für Eltern und Multiplikatoren, bspw. in Jugendintern und Kitas, um über die Thematik zu informieren. EPB kann auch diagnostisch eingesetzt werden, um zu überprüfen, ob eine massive Bindungsstörung vorliegt, die eine Kindeswohlgefährdung darstellt und inwieweit dieser entgegen gewirkt werden kann. Das EPB-

Team um Sabine Rommel nimmt sich Zeit für die Fragen und Probleme der Eltern, stärkt deren Kompetenz und unterstützt die Eltern dabei, die Signale ihrer Kinder zu verstehen und feinfühlig darauf zu reagieren. Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der Städteregion Aachen finden Sie in Stolberg, Frankenthalstraße 2, Tel. 02 40 22 25 45, Infos zu „Sprich mit mir“ gibt es unter www.blickinfo.de

„Mediennutzung der Eltern hat großen Einfluss auf Kinder“

Kriminalhauptkommissar Peter Arz ist in Sachen Medienerziehung in Schulen unterwegs

■ Von Tim Griese

Peter Arz ist Kriminalhauptkommissar bei der Polizei Aachen und auf Medienziehung spezialisiert. Er besucht Schulen und klärt dort Schüler unter anderem über den richtigen Umgang mit Smartphones und dem Internet auf und weist auf die Gefahren hin, die bei unbedarfter und übermäßiger Nutzung drohen. Im Austausch mit den Kindern lernt auch er dazu. Er erzählt etwas über das individuelle Verhalten der Schüler am Handy, aber auch über das der Eltern dabei. Wir unterhalten uns mit ihm.

Herr Arz, ein Kind ohne Handy: Das gibt's doch heute gar nicht mehr, oder?

Peter Arz: Das Smartphone ist längst ein unverzichtbarer Gegenstand für Kinder und Jugendliche geworden, da es sich mit seinen schier endlosen Möglichkeiten problemlos in Alltag und Freizeit integrieren lässt. Und ja, es gibt noch Kinder ohne Handy, das hängt vom Willen und der Intention der Eltern ab. Und es gibt auch Jugendliche, denen das Handy nicht so furchtbar wichtig ist, das es auch mal für ein paar Stunden unbeachtet liegen können, ohne sich gleich vom Geräusch abgehoppelt zu fühlen.

INTERVIEW

Peter Arz
Kriminalhauptkommissar

Welches Bild bekommen Sie in Schulen von Kindern und ihrem Umgang mit Smartphones?

Arz: Diese Frage ist schwierig zu beantworten. Ich mag hier helfen: pauschalisieren. Zumindest die gerade gängigen Apps oft in relativ kurzer Zeit uninteressant werden und zugunsten von neuen Apps, die gerade „in“ sind, wieder verschwinden. Ich erlebe aber durchaus, dass Kinder und Jugendliche im Bereich des Umgangs mit Apps sehr gut aufgestellt sind, aber was zum Beispiel Recherche im Internet angeht, da fehlt ihnen häufig das Knowhow.

Die technische Entwicklung schreitet rasant voran. Wie schnell passen sich Kinder daran an?

Arz: Fakt ist, dass die Kinder, denen man den Umgang mit einem Smartphone erlaubt und zutraut, in den letzten zehn Jahren immer jünger wurden. Fakt ist, dass seit rund zwei Jahren nun auch vermehrt Grundschulen meine An-

frage anfragen. Die technischen Entwicklungen werden weiter gehen und zwar in die Richtung, die das Leben zwar erleichtern sollen, zum Beispiel Augmented Reality, aber dafür ist auch ein Preis zu zahlen. Kinder und Jugendliche werden technische Innovationen meist begrüßen und verstehen, diese für sich positiv in ihr Leben zu integrieren. Sie hinterfragen Neuerungen nicht so wie sensibilisierte Erwachsene.

Sie sind sich also häufig nicht bewusst, welche Gefahren in einer unbedarften Mediennutzung bestehen?

Arz: Auch hier muss ich wieder auf den elterlichen Background verweisen. Je mehr Eltern sich hier kümmern und je Internet-affiner Eltern sind, umso mehr sind es auch ihre Kinder. Leider gibt es nicht selten die unglückliche Konstellation, dass Kinder und Jugendliche über gewisse Gefahren zwar Bescheid wissen, aber in dem Fall, in dem es sie einmal persönlich betrifft, die Scheu klappen aufsetzen und denken: „Wird mir schon nicht passieren“.

Die Eltern haben Sie mehrfach erwähnt. Welche Rolle spielen sie beim Umgang ihrer Kinder mit Handys?

Arz: Eltern sind Vorbilder für ihre Kinder. Durch Beobachtung lernen Kinder. Die Mediennutzung der Eltern ist also sicher einen großen Einfluss auf den späten kindlichen Umgang mit den modernen Medien. Es schmerzt mich, zu sehen, wie eine junge Mutter ihr Handy der Interaktion mit ihrem Kleinkind im Kinderwagen vorzieht. Welche Lerneffekte mag ein Kind daraus ziehen? Dass es nicht so wichtig ist wie Mamas Handy? Da sollte doch eher das Kind an erster Stelle stehen, und hier beginnt die Vorbildfunktion erst.

Welche anderen Fragen sollten sich Eltern stellen?

Arz: „Kann ich mein Handy auch mal zwei Stunden beiseite legen und nur für mein Kind da sein?“ Scharfe ich eine handyfreie Zone, wie zum Beispiel das gemeinsame Abendessen? Oder: „Soll ich meinem gleichaltrigen Kind mein Handy zum Spielen geben, damit es endlich ruhig ist?“ Eltern legen den Grundstock für die Intensität der späteren Mediennutzung ihrer Kinder, und dessen müssen sie sich einfach bewusst sein. Ich möchte mir nicht an Eltern zu sagen, ab wann ein Smartphone für ihre Jungen sinnvoll ist und wie viel Bildschirmzeit man ihnen

pro Tag erlauben soll, aber es gibt genügend dezidierte Meinungen von Medienpädagogern, die man allesamt im Netz finden kann.

Neben der Häufigkeit der Handynutzung gibt es auch noch die inhaltliche Komponente...

Arz: Eltern, die mit dem Gedanken spielen, ihrem neunjährigen Kind ein Smartphone zu schenken, möchten sich fragen: Ist ihnen bewusst, dass ab dem Moment der Handyübergabe ihr Kind praktisch jede Website ansurfen kann, egal ob sie gewaltverherrlichend, sexualisiert oder extremistischen Inhalten ist? Und ist ihnen bewusst, dass sie keine Kontrolle mehr über das haben, was ihr Kind mit seinem Smartphone so treibt? Ist ein Neunjähriger in der Lage, voran damit umzugehen? An dieser Stelle weise ich gerne noch darauf hin, dass Eltern gerne mal den Suchbegriff „Eltern Apps“ in eine Suchmaschine eingeben können. So findet man eine Vielzahl an Apps, die zum Beispiel gewisse Applikationen auf dem Handy des Kindes sperren können und vieles mehr.

Wenn Sie in Sachen Medienerziehung in Schulen unterwegs sind, kommen



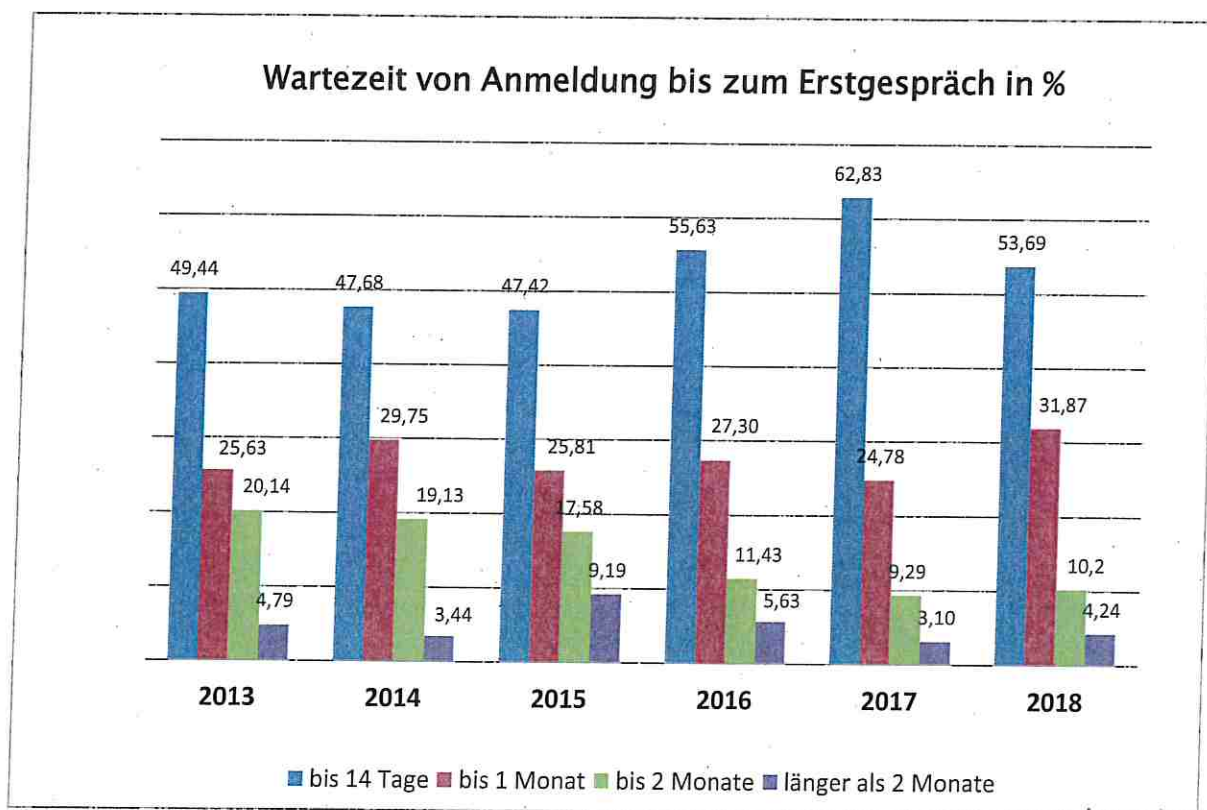
Karikaturen: O. Dinkel

Die Eltern haben also einen großen, nicht zu unterschätzenden Einfluss auf ihre Kinder, weil sie als Vorbilder fungieren. Sie sind aber nicht die einzigen...

Arz: Das alleinige Vorleben durch die Eltern ist ja nur ein Teil des Ganzen. Kinder und Jugendliche haben ja noch ihren Freundeskreis, der irgendwann im Leben einmal sehr wichtig für sie wird, und natürlich schauen sie sich auch dort Verhaltensweisen ab. Ich bin kein Psychologe, denke aber doch, wenn Eltern eine gesunde Basis legen, pflanzen sie damit auch den Keim für die spätere Weichenstellung von Internet und Smartphones in ihre Kinder. Sind die Eltern informiert, sind es meist auch die Kinder. Und sicher darf man als Erziehender auch mal ein wenig Gelassenheit an den Tag legen. Eltern haben mit oft schon von der übertriebenen Handynutzung ihrer Kinder erzählt, aber eben auch, dass sich das in späteren Jahren wieder gelegt hat. Viel mehr also auch episodisches Verhalten sein.

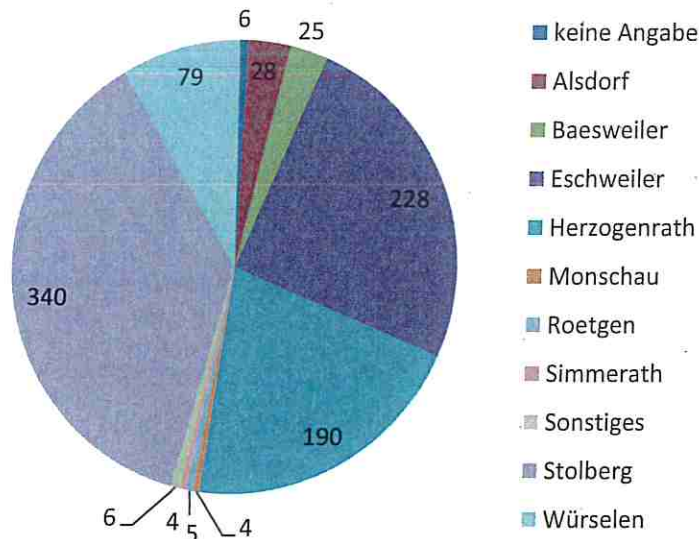
2.7 Die Arbeit der Beratungsstelle im Spiegelbild der Zahlen

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Gesamtzahl der zu bearbeiteten Fälle	1041	1067	975	876	960	915
Neuanmeldungen	710	669	620	586	678	637
Abgeschlossene Fälle	692	699	683	592	679	613
Übernahmen ins Folgejahr	349	368	292	284	282	302



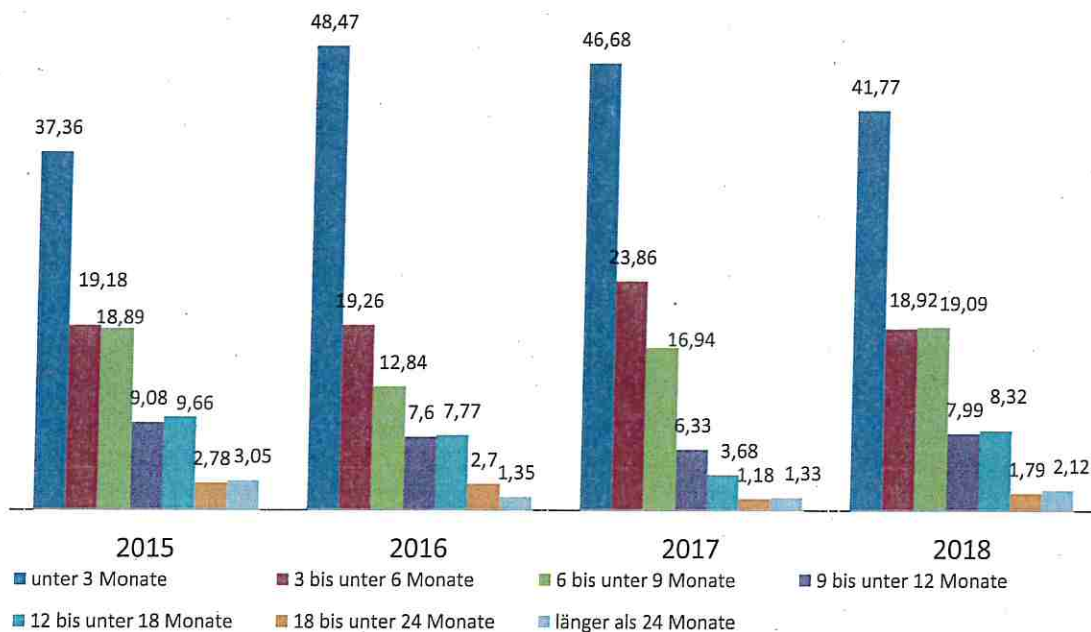
Auch im Berichtsjahr konnten mehr als die Hälfte der Ratsuchenden einen ersten Beratungstermin innerhalb von 14 Tagen wahrnehmen.

Einzugsbereich der Ratsuchenden

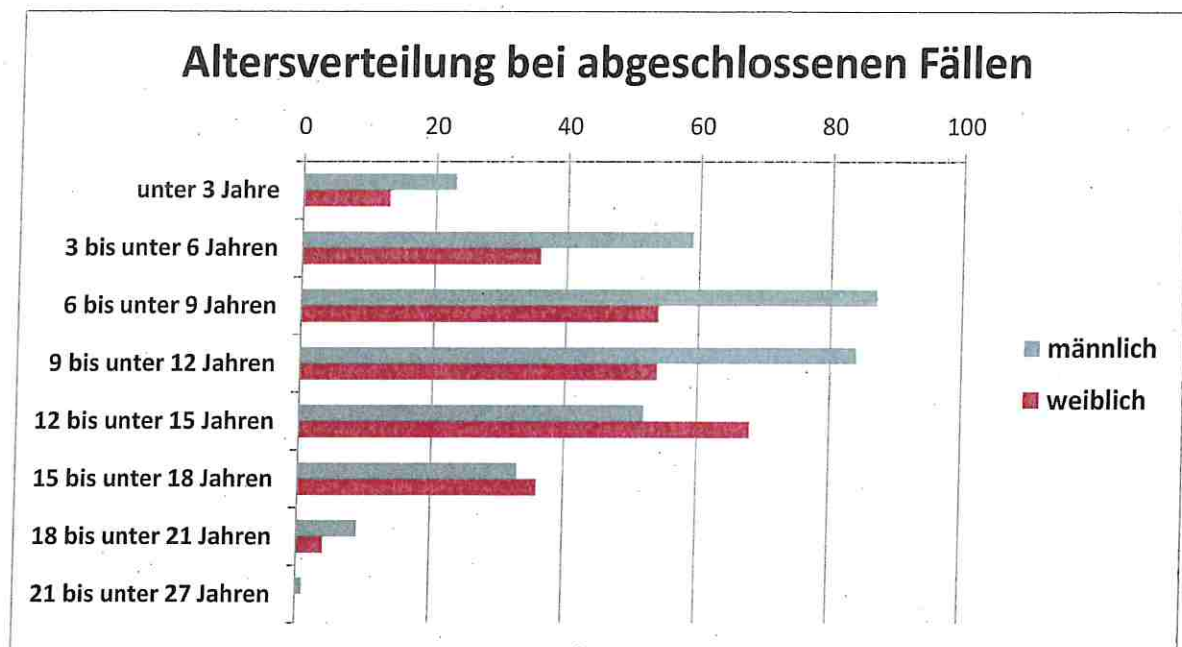


Das Angebot der Beratungsstelle wird städteregionsweit von allen Kommunen in Anspruch genommen, was die hohe Akzeptanz in der Bevölkerung abbildet.

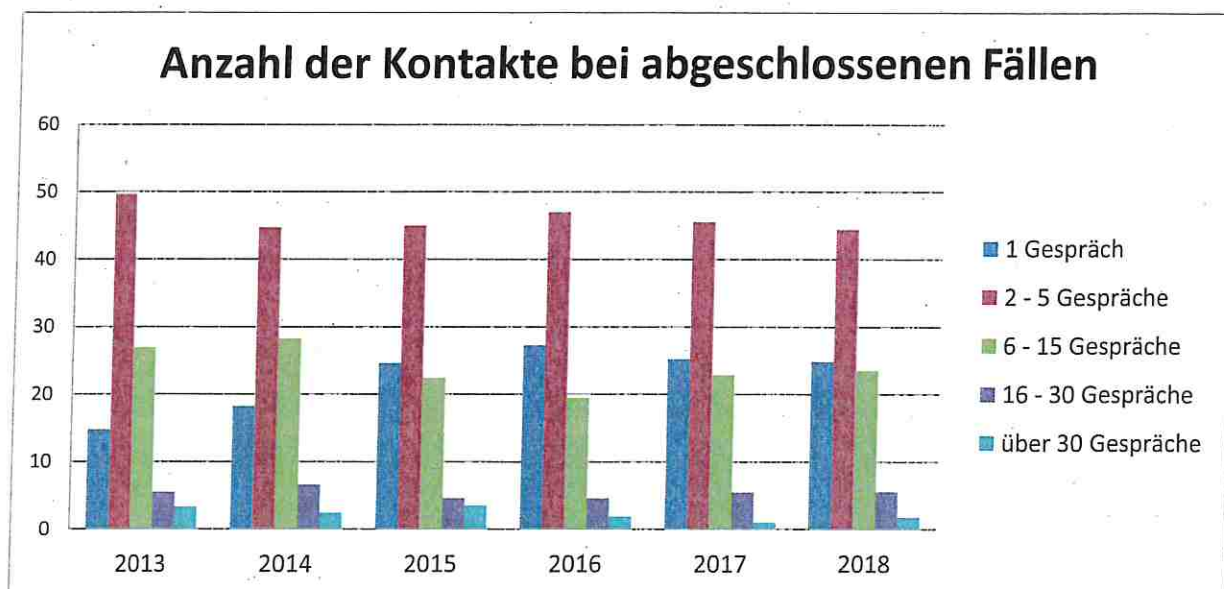
Beratungsdauer bei abgeschlossenen Fällen



Erziehungsberatung bietet über die Jahre hinweg konstant Hilfe und Unterstützung in einem überschaubaren Zeitrahmen, sodass der Verhärtung von Problemstellungen wirksam vorgebeugt werden kann.



Mädchen werden weiterhin vermehrt in der Pubertät in Beratungsstellen vorstellig, oft aufgrund von gendertypischen Auffälligkeiten.



Die Wirksamkeit von Erziehungsberatung wird deutlich, wenn man die hohe Zahl der abgeschlossenen Fälle nach 2-5 Gesprächen betrachtet.

2.8 Mitarbeit an Arbeitskreisen

- Arbeitskreis KINDER IM BLICK (KIB)

Seit Oktober 2015 sind alle zertifizierten „Kinder im Blick“-Trainer/innen der Stadt Aachen und der StädteRegion vernetzt. Die Vertreter/Innen des AK KIB sind in den verschiedenen Beratungsstellen der Region tätig (StädteRegion, Caritas Aachen und Alsdorf, SKF, SKM, Diakonie Aachen). Hier tragen die KIB Kursleitungen ihre Erfahrungen bezüglich der praktischen Umsetzung der Kursinhalte zusammen und bündeln bzw. koordinieren die Interessen der Klienten. Es erfolgt eine Absprache hinsichtlich Zeit und zeitlicher Verteilung der angebotenen KIB-Kurse im Jahr – eine Mischung aus Vormittags-, Nachmittags-, Wochenend- und Abendangeboten. Dies dient einer guten, flächendeckenden Versorgung in der Region. Darüber hinaus findet auch ein fachlicher Austausch über die Kursinhalte statt.

Hinsichtlich des regionalen KIB-Angebots besteht ein Austausch mit den Richter/Innen des Amtsgerichts Aachen, die diesen Kurs als hilfreich für Eltern in Trennungs-/Scheidungssituationen einstufen und ihn den Eltern empfehlen oder auch zur Auflage machen.

- Regelmäßiger Austausch mit dem Familiengericht Eschweiler und der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Seit einigen Jahren treffen sich Vertreter/Innen vom Familiengericht sowie der Beratungsstelle. Beide Einrichtungen arbeiten auf ihre Weise mit sich trennenden Eltern, was nicht selten die Konfrontation mit einer heftigen emotionalen Dynamik bedeutet. Allein die genauere Kenntnis über die Funktionen und Arbeitsweisen der anderen Disziplin konnte neue Möglichkeiten eröffnen. Beide Institutionen können sich gegenseitig unterstützen und „Hand in Hand“ arbeiten. Gegenseitige Erwartungen werden realistischer, Absprachen über Verfahrensabläufe und Kommunikationswege vereinfachen die Erfüllung des Auftrages. In diesem Jahr nahm die Beratungsstelle an einer Informationsveranstaltung des Familiengerichts teil.

- Arbeitskreis Trennung und Scheidung (AKTUS) für den Bereich Alsdorf, Baesweiler, Eschweiler, Herzogenrath, Stolberg und Würselen

Im AKTUS treffen sich Vertreter verschiedener Berufsgruppen und Institutionen, die mit Familien in Trennung oder Scheidung zu tun haben.

Ziel neben dem besseren Kennenlernen der anderen Berufsfelder und deren Angebotspalette, ist der Austausch über neue Entwicklungen (z.B. in der Rechtsprechung) und Bedarfe. Es werden in diesem recht stabilen und überschaubaren Teilnehmerkreis auch (anonymisiert) Einzelfälle exemplarisch diskutiert. Der Arbeitskreis erstellte einen „Wegweiser“ (Informationsbroschüre),

veranstaltete 2016 in Würselen einen Fachtag „Trennung und Scheidung – ein Thema für den Schulbereich“ und richtet seither regelmäßig Elterninformationsabende in Baesweiler und Herzogenrath in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle der StädteRegion Aachen aus. Diese Veranstaltungen finden unter Beteiligung von Juristen statt.

- Arbeitskreis Trennung und Scheidung für die Stadt Aachen

Dieser AK arbeitet vergleichbar mit dem AKTUS. Zum Unterschied: Er ist von der Teilnehmerzahl und den beteiligten Institutionen umfangreicher und in der Regel ist auch ein Vertreter des Familiengerichtes Aachen dabei.

- Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“

Die Gruppe befasst sich vierteljährlich mit der Situation von Kindern psychisch kranker Eltern. Zum einen werden Hilfsangebote für Kinder besprochen, um den Kindern neben der belastenden Lebenssituation eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen. Zum anderen findet ein Austausch über Hilfsangebote für betroffene Eltern statt, um Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken und zu entlasten. Fachvorträge zu relevanten Themen ergänzen das Angebot.

- Arbeitskreis „Kooperation Jugendhilfe und Schule“, Eschweiler

Der Arbeitskreis setzt sich mit dem Kooperationsprozess von Jugendhilfe und Schule vor Ort auseinander. Er wurde 2013 um Vertreter weiterführender Schulen erweitert. Im Jahr 2018 hat der Arbeitskreis an den folgenden Themen gearbeitet: Gewaltprävention, Eingliederungshilfen, Schulbegleitung, Inklusionsclearing sowie Schulsozialarbeit.

- Arbeitskreis „Pädiatrie“ Eschweiler

Der Arbeitskreis beschäftigt sich mit der sozialpädiatrischen Versorgung für entwicklungsbeeinträchtigte oder von Beeinträchtigung bedrohter Kinder/Jugendliche und deren Familien. Fallvorstellungen aus der Praxis sowie „Mutismus“ waren zuletzt aktuelle Themen, die im Arbeitskreis behandelt wurden.

- Arbeitskreis Soziale Dienste Stolberg und Eschweiler

In dieser Gruppe sind neben Fachdiensten auch Einrichtungen wie die Tafel oder das Jobcenter vertreten. In Stolberg spielt die zunehmend problematische wirtschaftliche Lage großer Teile der Bevölkerung eine zentrale Rolle. Für die Beratungsstelle ergeben sich hier wichtige Informationen, die den Hintergrund mancher Beratungsthemen beleuchten. Schwerpunkte im Jahr 2018: Die Lage der Flüchtlinge im Raum Eschweiler, die Wohnungssituation in Eschweiler sowie die Vorstellung der Suchtberatungsstelle Eschweiler.

- PSAG

In der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft der StädteRegion (Gruppe Kinder und Jugendliche) treffen sich ca. drei- bis viermal im Jahr Fachleute aus allen Bereichen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Neben dem Kennenlernen neuer Angebote und Einrichtungen, wodurch Vernetzung gefördert wird, werden aktuelle Themen diskutiert. So z.B. im Berichtsjahr die Themen Medienpädagogik und Psychosoziale Prozessbegleitung.

- Lenkungsgruppe „Frühe Hilfen“ in Stolberg, Eschweiler, der Eifel (Monschau, Simmerath, Roetgen), Baesweiler, Herzogenrath und Würselen

Die Lenkungsgruppe ist ein Zusammenschluss verschiedener Einrichtungen unter Federführung der Jugendämter, um die Situation von Familien und Kindern in Problem- oder Risikosituationen zu verbessern. Inhaltlich ging es 2018 um die Beschäftigung mit Modellen von Frühwarnsystemen, dem Babybegrüßungspaket bzw. der Planung von Fachtagungen zu entsprechenden Themen. Stolberg konnte im Berichtsjahr das Jubiläum „10 Jahre Frühe Hilfen“ feiern. Der Eschweiler Arbeitskreis bot in diesem Jahr u.a. den Vortrag zum Thema „Fetales Alkoholsyndrom“ an. Die Kampagne „Sprich mit mir!“ der Steuerungsgruppe „Im Blick“ in der StädteRegion Aachen war ebenfalls Thema unter dem Aspekt der gesunden Mediennutzung. Ferner gab es einen Beitrag zum Thema „Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII“ sowie die Vorstellung eines sexualpädagogischen Konzepts für Kindertageseinrichtungen/ Kindertagespflege.

- ADHS-Netzwerk

Die Beratungsstelle arbeitet im Lenkungskreis des ADHS-Netzwerkes mit und nimmt an den Netzwerksitzungen teil. Hier wird die thematische Ausrichtung der zentralen ADHS-Netzwerksitzungen geplant. Es gab Vorträge z.B. zu den Themen „ADHS und Sucht“, „Fetales Alkoholsyndrom“ und „Verhaltensmodifikation mit Punktesystem“.

- Netzwerk "Flügel Schlag – Starke Kinder an der Inde"

In diesem Netzwerk treffen sich regelmäßig Vertreter/innen verschiedener Institutionen aus den Bereichen Sozialwesen und Politik, welche ein Konzept zur Unterstützung von Armut betroffener Kinder erarbeiten. Im Jahr 2018 hat das Netzwerk zwei Kinderaktionen in Eschweiler organisiert und unterstützt: Eine Kindertheateraufführung in den Osterferien sowie eine Zirkusprojektwoche in den Sommerferien.

- Stadtteil-Konferenz (Kohlscheid)

Ziel ist die Zusammenarbeit aller regional zuständigen Institutionen mit Angeboten für die Kinder- und Jugendarbeit. Der Austausch von Informationen und Ideen dient dabei u.a. der Reflexion und Bewertung bereits durchgeführter Maßnahmen sowie

der Auseinandersetzung mit relevanten Themen bei der Planung und Steuerung zukünftiger Kinder- und Jugendarbeit in der Region.

- Lenkungskreis Familienzentren Stolberg

Inhaltlich beschäftigen sich die Mitglieder dieses Arbeitskreises u.a. mit dem Ausbau und der Weiterentwicklung der bestehenden Familienzentren und Themen wie Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung mit unterschiedlichen Institutionen und Personen sowie möglichen Auswirkungen des 1. Kibiz-Änderungsgesetzes.

- Bündnis für Familien in Herzogenrath

In dem "Bündnis für Familien" werden von überparteilichen und überkonfessionellen Bündnispartnern die Situationen von Familien analysiert, Verbesserungsvorschläge erarbeitet und neue Projekte initiiert. Die Treffen finden ein- bis zweimal jährlich statt.

- Arbeitskreis „Runder Tisch Setterich“

Der Arbeitskreis ist aus dem „Runden Tisch soziales Setterich“ hervorgegangen. Die Teilnehmer/innen stammen aus dem Umkreis von Baesweiler und Setterich (KiTas, Stadt Baesweiler, Ehrenamtskoordination, diverse Beratungsangebote) und tauschen sich über die aktuellen Themen im Bereich der Arbeit mit Geflüchteten aus. Dabei geht es auch um die Feststellung möglicher Handlungsbedarfe und der Frage, wie diese gedeckt werden können sowie um Vernetzung und Bekanntmachung der jeweiligen Angebote.

2.9 Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeitenden

- Systemische Beratung, NRI Aachen 2018/2019
- Humor und Provokation in der Beratung, StädteRegion Aachen Kohlscheid, 24.01.2018
- Erfahrungsaustausch bke- Onlineberater/innen, bke 18.04. – 19.04.2018, Fulda
- Fachkongress: Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder, Kinderschutzbund 19./20.04.2018, Aachen
- Traumapädagogik/Traumazentrierte Fachberatung (FVTP), Freymut Methoden und Therapie 09/2018–12/2019, Viersen, Mönchengladbach
- §8a-Fortbildung, VHS Stolberg 06./07.09.2018, 11./12.10.2018, 06./07.12.2018, Eschweiler
- Supervisionsfachtag Kinder im Blick, VamV Düsseldorf, 08.11.2018, Düsseldorf
- Fachvortrag: Loverboy – der „Ilebe“ Sexualstraftäter?, ASD der Justiz NRW 13.11.2018, Aachen
- Fachtag Kinder im Blick, Familien Notruf LMU München, 19.11.2018, Köln

- Fachtagung FamFG: Gut beraten? Methoden und Gruppenangebote für Trennungs- und Scheidungssituationen, LVR Landesjugendamt 22.11.2018, Köln
- Sexualpädagogik für Jungen im Kontext von Migration und Flucht, StädteRegion Aachen 26.11.2018, Setterich
- Das erstarrte Mobile, Auswirkungen von traumatischen Erfahrungen, ifs Essen 11./12.12.2018, Essen
- Psychoonkologie – Systemisch, Institut für Familientherapie Weinheim 10.–14.12.2018, Kerpen

2.10 Übergreifende Aktivitäten der Mitarbeitenden

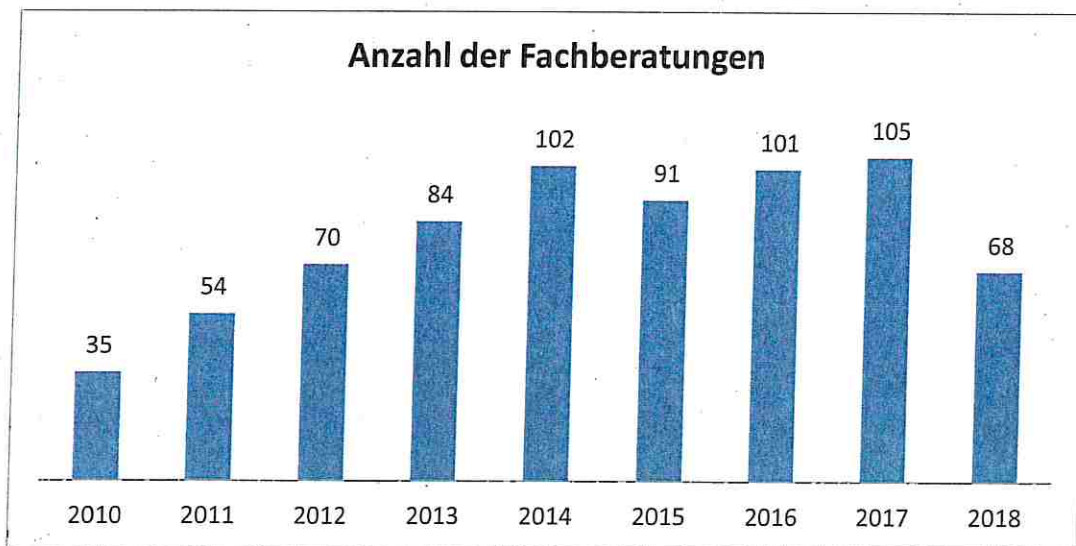
- Austausch mit anderen Institutionen (Allgemeine Sozialen Diensten der Jugendämter, anderen Beratungsstellen, Schulen etc.)
- Elternabende zum Thema „Trennung-Scheidung“
- Elterncafés und Sprechstunden in Familienzentren
- Offene Sprechstunden in Kindertageseinrichtungen
- Gruppe für Flüchtlinge
- Fachliche Hilfen für Erzieher/innen, Lehrkräfte, Mitarbeitende der Jugendhilfe
- Teilnahme am Lach-Möwen-Löwen-Tag in Baesweiler
- Vortrag „Entwicklungspsychologische Beratung“ im Adoptivelternseminar und für Hebammen
- Elterncafés im Kindergarten St. Barbara und St. Hubertus in Stolberg
- Vortrag der Beratungsstelle Eschweiler „Medienerziehung – Kinder und Jugendliche durch die Welt der Medien begleiten“ in der Beratungsstelle Eschweiler
- Themenabend: „Trennung/Scheidung – herausfordernd für alle Beteiligten! Was brauchen Ihre Kinder in dieser Situation besonders?“ in der Beratungsstelle in Eschweiler
- Elternabend in der Kita Löwenburg in Baesweiler
- Vortrag „Baby-Talk“ im Familienbüro Stolberg
- Offene Gesprächsrunde „Familie heute“ in der Beratungsstelle in Eschweiler
- Offene Gesprächsrunde zum Thema Trennung/Scheidung für Erzieher/innen in Eschweiler
- Vorstellung der Beratungsstelle im Rahmen einer Veranstaltung des Gerichts Eschweiler
- Kurs Trennung-Scheidungsgruppe in Eschweiler
- Kurs für junge Menschen am Berufskolleg Stolberg
- Teilnahme am Tag des Kulturzentrums Stolberg
- Teilnahme am Fachtag im Jugendamt Herzogenrath
- Teilnahme am Infotag der KatHo Aachen

3. Fachstelle gegen sexuelle Gewalt an jungen Menschen Aachen

3.1 Fachberatungen

Nach dem höchsten Stand an Fachberatungen im Jahr 2017 verzeichnete die Fachstelle im Berichtsjahr mit 68 Fachberatungen deutlich weniger Anfragen. Dies kann das Ergebnis vielfältiger Präventionsangebote für Eltern, Kinder und Fachleute sein, die Beteiligte früher hinsehen und Grenzverletzungen schneller erkennen lassen.

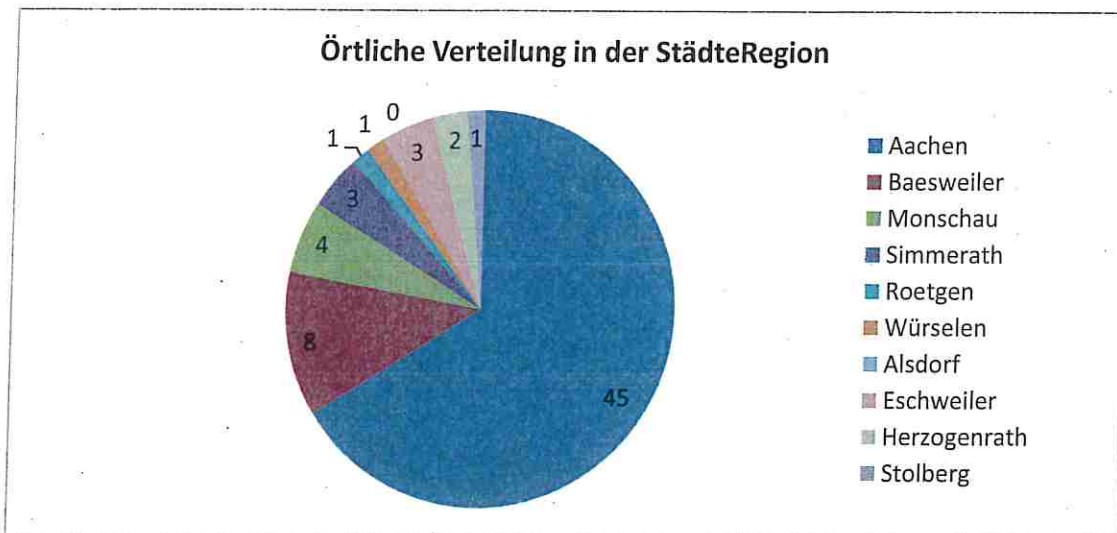
Der Großteil an Fachberatungen (62) konnte im Berichtsjahr abgeschlossen werden, sechs mussten ins Folgejahr übernommen werden.



Der zahlenmäßig größte Anteil der Arbeit entfiel wie in den Vorjahren mit 66,2 % auf die Stadt Aachen (2017: 74,3 %).

Die Anzahl der Beratungen im ehemaligen Altkreis Aachen lag bei 33,8 %. Im Vergleich zu 2017 (25,7 %) stellt dies eine Steigerung von 8,1% dar.

Die Beratungsanfragen verteilten sich auf die Kommunen in der StädteRegion wie folgt:



3.2 Einzelfallarbeit

Auch in 2018 wendeten sich vereinzelt verunsicherte Eltern an die Fachstelle. So konnte in vier Fällen Krisenintervention geleistet und Ratsuchende an weiterführende Hilfen vermittelt werden. Alle Fälle wurden im Berichtsjahr abgeschlossen.

Übergriffige Kinder und Jugendliche bildeten auch im Berichtsjahr wieder einen Schwerpunkt der Fachstellenarbeit. In 23 Fällen kam es zu sexuell grenzverletzendem Verhalten. Der prozentuale Anteil der Kinder unter 10 Jahren liegt mit 14,7 % etwas niedriger als im Vorjahr (2017: 16,2 %). Präventionsarbeit im Primarbereich bleibt damit weiterhin wichtiger Bestandteil der Arbeit und sollte nach Möglichkeit auf den Elementarbereich ausgeweitet werden.

Auffällig ist in der Altersgruppe der 14 bis 18-jährigen Jugendlichen der hohe Anteil von 13,2 % (2017: 7,6 %).

Kommunen	unter 10	von 10 – 14	von 14 – 18
Aachen	7	2	6
Alsdorf			
Baesweiler	1	2	1
Eschweiler			1
Herzogenrath			
Monschau	1		1
Roetgen			
Simmerath			
Stolberg			
Würselen	1		
Summe	10	4	9

3.3 Fortbildungen

Im Zusammenhang mit der weiterhin hohen Zahl von sexuellen Übergriffen unter Kindern im Elementar- und Primarbereich ist die Nachfrage nach entsprechenden Fortbildungsangeboten zu sehen.

Im Berichtsjahr konnten über 70 Fachkräfte aus fünf KiTas geschult werden zum Thema „Kindliche Sexualität und Doktorspiele in Abgrenzung zu sexuell übergriffigem Verhalten“. Ebenfalls fand im Jahr 2018 zum dritten Mal in Folge die Fortbildung für Beratungslehrer an weiterführenden Schulen statt. 20 Pädagoginnen und Pädagogen wurden geschult zum professionellen Vorgehen bei sexuellen Übergriffen unter Jugendlichen.

3.4 Elternabende

Alle nachgefragten Elternabende in 2018 fanden zum Thema „Kindliche sexuelle Entwicklung“ statt. In vier KiTas der StädteRegion aus den Kommunen Roetgen, Stolberg und Aachen sowie in einer Aachener Grundschule erhielten 115 Personen wichtige Informationen und konnten Nachfragen stellen.

3.5 Prävention

Im Berichtsjahr konnte das Präventionsprojekt „Kinder stark machen“ an drei Grundschulen in der Stadt Aachen durchgeführt werden. Knapp 200 Schülerinnen und Schüler wurden geschult, sich in angstbesetzten Situationen sicher zu verhalten und auf ihr Gefühl zu vertrauen. Im Rahmen des Projekts konnten noch einmal zusätzlich zu den bereits erwähnten Elternabenden knapp 140 Eltern erreicht und zusätzlich ca. 50 Fachleute fortgebildet werden.

Die Freiwillige Feuerwehr in Baesweiler wünschte im Rahmen ihrer Gruppentreffen der Jugendfeuerwehr einen Infoabend zum Thema Kindeswohlgefährdungen. Die Jugendlichen wurden sensibilisiert, genauer hinzuschauen und hinzuhören und darüber hinaus geschult, wie nach Wahrnehmung Kindeswohlgefährdender Momente professionelles Verhalten aussehen muss.

3.6 Ausblick

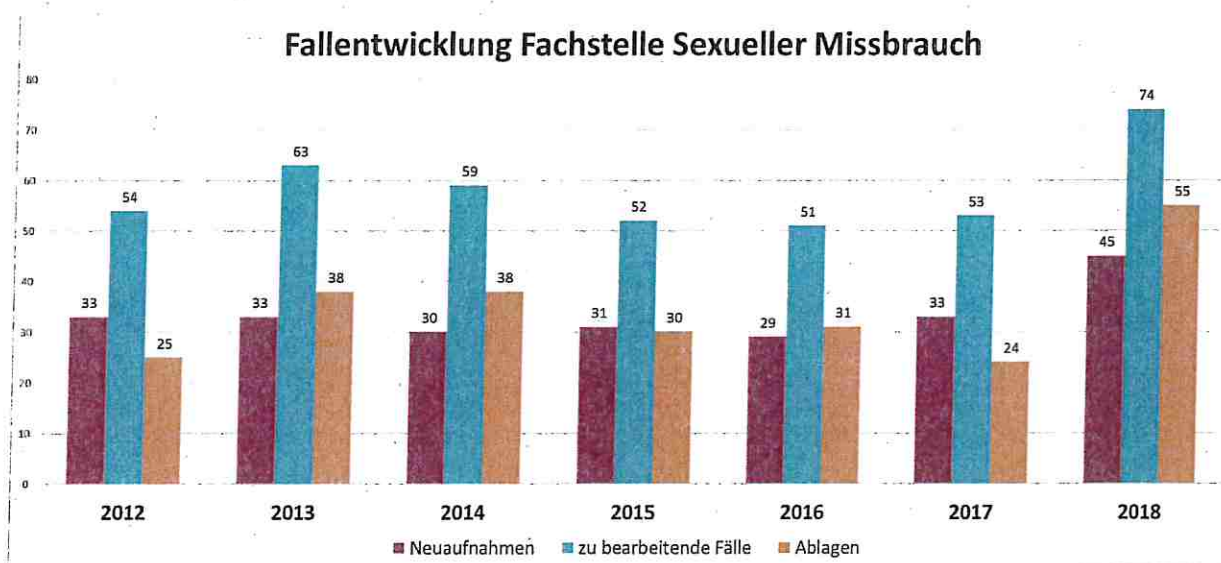
Für das Jahr 2019 werden im Rahmen der Prävention Busbegleiter für Förderschulen gecoacht, wie sie sich bei grenzverletzenden Schüler/innen professionell verhalten. Darüber hinaus werden konkrete Verhaltensregeln kommuniziert, um einerseits einen grenzachtenden Umgang mit den anvertrauten jungen Menschen zu gewährleisten und sich andererseits vor Falschbeschuldigungen zu schützen.

4. Fachstelle Sexueller Missbrauch Stolberg

4.1 Grundsätzliches

Die Fachstelle ist mit einem Stellenumfang von 19,5 Wochenstunden besetzt und umfasst schwerpunktmäßig die Einzelfallarbeit mit Klienten, oftmals als Krisenintervention sowie die therapeutische Arbeit mit den von sexueller Gewalt betroffenen Kindern und Jugendlichen und deren Angehörigen. Die Beratung von Fachkräften zur Einschätzung und zum Vorgehen bei Verdacht auf sexuellem Missbrauch oder bei sexuellen Übergriffen unter Kindern wird ebenfalls häufig nachgefragt. Ein weiterer wichtiger Pfeiler der Arbeit ist die Prävention zur Information und Schulung von Fachkräften, Eltern und der Schülerschaft.

4.2 Zahlen – Daten – Fakten



Im Verlauf des Jahres 2018 wurden insgesamt 74 Fälle von sexuellem Missbrauch bearbeitet (2017: 53). 29 Fälle wurden aus dem Vorjahr übernommen und 45 Fälle kamen neu hinzu. Geschlechterspezifisch kommen weiterhin mit 66 % überwiegend Mädchen und junge Frauen in die Beratungsstelle, der Anteil der Jungen und jungen Männer lag bei 34 %. Der Großteil der Kinder und Jugendlichen, die beraten wurden, waren zwischen 6 und 14 Jahren alt (65 %). Generell reichte das Altersspektrum von 2 bis 21 Jahren.

Eine der Ursachen für den deutlichen Anstieg der Fallzahlen ist sicherlich die dreimonatige Stellenvakanz im Nordkreis, nachdem die Fachstelle des Diakonischen Werks die Beratung bei sexueller Gewalt zum Halbjahr abgegeben hat. Das Haus St. Josef in Eschweiler, welches langjährig eng mit der Fachstelle der Diakonie

zusammengearbeitet hatte, nutzte 2018 intensiv das Angebot der Fachstelle in Stolberg, sowohl für Einzelfallanfragen als für Fachberatung im institutionellen Kontext.

Erfreulich für die Ratsuchenden ist in diesen oft hoch krisenhaften Fällen, dass in 91% aller Anfragen ein Erstgespräch angeboten und die Beratung und Therapie innerhalb von zwei (in 67 % der Fälle) bis vier Wochen (in 24 % der Fälle) nach Anmeldung aufgenommen werden.

Wie bereits in den Vorjahren bildete die Arbeit mit betroffenen Kindern, Jugendlichen und deren Familien den Schwerpunkt der Fachstellenarbeit. In mehr als 80 % der Fälle gelang es innerhalb eines Zeitraums von drei bis zwölf Monaten die Klienten zu befähigen, mit ihrer Belastungssituation konstruktiv umzugehen oder im Fall von sexuell übergriffigem Verhalten schädigende Verhaltensweisen aufzugeben. Knapp 20 % benötigten Hilfe und Unterstützung über ein Jahr hinaus. Langzeitberatungen entstehen, wenn strafrechtliche Verfahren anhängig sind, die sich über einen langen Zeitraum erstrecken und psychisch sehr belastend für die Opfer und deren Angehörige sind.

4.3 Vernetzung im Sozialraum

Die Jugendämter der Städte Stolberg und Eschweiler sowie das Jugendamt der StädteRegion Aachen in seiner Zuständigkeit für den Bereich Eifel regten in 30% der Fälle die Kontaktaufnahme mit der Fachstelle Sexueller Missbrauch an und waren in die Fallbearbeitung involviert. Die weiteren Anmeldungen kamen auf Anregung von Eltern (19 %), Schulen (11 %), Kindertageseinrichtungen (7 %), anderen Beratungsstellen (1,1%), dem Internet (4 %) sowie sonstigen Institutionen (18 %) zustande.

4.4 Sexuell auffälliges Verhalten, Traumata und Prävention

In 15 Fällen (12 Jungen, drei Mädchen) wurden Kinder mit sexuell auffälligem oder grenzüberschreitendem Verhalten angemeldet. Die Arbeit mit den sexuell übergriffigen Kindern trägt dazu bei, die Ursachen des distanzlosen bzw. übergriffigen Verhaltens zu klären und das unangemessene und gefährdende Verhalten zu beenden.

Seit einigen Jahren widmen sich verschiedene therapeutische und wissenschaftliche Disziplinen dem Phänomen der transgenerationalen Weitergabe traumatischer Erfahrungen. Bei der transgenerationalen Weitergabe geben die Eltern Erfahrungen an ihre Kinder weiter, die sie selbst nicht bewältigen konnten – dazu gehört auch die Erfahrung sexuellen Missbrauchs. Hierzu gibt es verschiedene Erklärungsmodelle.

auf neurophysiologischer und psychologischer Ebene. Für die Fachstellenarbeit zeigt dies die unbedingte Notwendigkeit, eine mehrgenerationale Sicht auf den Einzelfall zu haben und flankierend zur der Arbeit mit sexuell traumatisierten Kindern und Jugendlichen auch deren Eltern zu beraten, sofern sie selbst Opfer traumatischer Erlebnisse geworden sind. Eine gelingende Therapie des kindlichen Opfers ist nur möglich, wenn Eltern eine emotionale Stütze in der Verarbeitung des Traumas sind und sich mit den eigenen Traumata auseinandergesetzt zu haben. Im Berichtsjahr 2018 ist es gelungen, einige Mütter für eine Psychotherapie zu gewinnen und diese auf den Weg zu bringen.

Im Berichtsjahr wurde das Präventionsprojekt „Kinder stark machen“ in Kooperation mit dem Kommissariat Vorbeugung an drei Grundschulen in der Region durchgeführt. Dadurch konnten insgesamt ca. 350 Grundschulkinder erreicht und geschult werden, sich in unsicheren, beängstigenden oder bedrohlichen Situationen richtig zu verhalten. 80 Eltern bekamen Anregungen, wie sie mit einer präventiven Erziehungshaltung dazu beitragen können, das Risiko zu minimieren, dass ihr Kind Opfer von sexuellen Übergriffen wird. 40 Lehrkräfte beschäftigten sich mit präventiven Ansätzen und Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit der Thematik sexueller Missbrauch im schulischen Alltag.

4.5 Verdachtsklärung

Im Berichtsjahr wurden neun Klärungsanfragen seitens der Allgemeinen Sozialen Dienste der Jugendämter bearbeitet, in denen der Verdacht auf sexuellen Missbrauch bestand. Die Verdachtsklärung erfolgte jeweils in enger Kooperation mit dem zuständigen Jugendamt und in Anlehnung an die Standards zur Zusammenarbeit zwischen den Allgemeinen Sozialen Diensten und der Fachstelle. Die Standards zu Verdachtsklärung umfassen das Angebot, eine im Raum stehende innerfamiliäre Missbrauchsvermutung außergerichtlich zu klären, zu verifizieren oder auszuräumen.

4.6 Interdisziplinäre Kooperation

2018 kam erstmals seitens des Familiengerichts die Anfrage, an einem Erörterungstermin teilzunehmen. In der Sache ging es um einen Antrag auf Umgangs Ausschluss aufgrund einer Missbrauchsvermutung. Dies zeigt die hohe Akzeptanz der Fachstelle in der langjährigen interdisziplinären Zusammenarbeit. Die interdisziplinäre Kooperation bezieht sich darüber hinaus auf die Kinder- und Jugendpsychiatrie, Kinderärzte, Sozialpädiatrische Zentren, Polizei und Jugendhilfeträger.

4.7 Fachberatung und Schulungen

In 25 Fällen erhielten Mitarbeiter/innen von Kindertageseinrichtungen, Schulen und Jugendämtern Beratung zur Gefährdungseinschätzung bzw. Begleitung bei der Hilfeplanung. Die Beratung umfasste in der Regel mehrere persönliche und telefonische Kontakte und konnte zu einer Klärung und Entschärfung der Situation beitragen sowie wichtige Impulse und Anregungen zum weiteren Vorgehen geben. In mehreren Fällen gelang es darüber hinaus, die Familie an die Fachberatungsstelle anzubinden und damit für eine weitergehende Beratung zu gewinnen.

Im Zuge der Fachberatung fand auch ein Interview im Rahmen einer Bachelorthesis an der FH Aachen zum Thema „Sexuell missbrauchte Kinder – wie sie nicht selbst zum Täter/zur Täterin werden“ statt. Von Seiten der Fachstelle wurde erläutert, welche pädagogischen bzw. therapeutischen Interventionen dazu beitragen können, dass die kindliche/jugendliche Opfer später nicht selbst sexuell übergriffig werden. Unter dem mehrgenerationalen Aspekt der Weitergabe traumatischer Erfahrungen, sollten in diese Arbeit wenn möglich, auch die Angehörigen einbezogen werden.

Nach einer erfolgreichen Smart-User-Schulung 2017 und der Implementierung des Projektes an mehreren weiterführenden Schulen der StädteRegion, war für 2018 von Seiten der Fachstelle vorgesehen, erneut eine Schulung für ca. 15 Jugendliche anzubieten. Die weiterführenden Schulen in der Region hatten großes Interesse signalisiert, das „Peer-to-Peer-Konzept“ zum sicheren Umgang mit sexualisierter Gewalt in den digitalen Medien an ihrer Schule zu etablieren bzw. weiter auszubauen. Trotz intensiver und frühzeitiger Bewerbung an den weiterführenden Schulen in Stolberg, Eschweiler und der Eifel wurde die Mindestteilnehmerzahl für die geplante kostenfreie Schulung nicht erreicht.

4.8 Arbeitskreise

Im Netzwerk „Anstoss“ wurde im Berichtsjahr 2018 von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die Fachlichkeit der unterschiedlichen Professionen für eine interdisziplinäre Fallbesprechung zu nutzen. Ein abgeschlossener Fall, in den verschiedenste Institutionen involviert waren, wurde retrospektiv besprochen, um daraus Perspektiven für eine noch besser gelingende Zusammenarbeit zu ziehen.

Der Arbeitskreis „Sexueller Missbrauch StädteRegion“, ein Zusammenschluss von mehr als 40 Teilnehmer/innen aus über 30 Institutionen, war auch im Berichtsjahr im Haus der StädteRegion sehr gut besucht. Viermal trafen sich die Fachleute zu inhaltlich ausgewählten Themen und profitierten dabei vom Wissen hochkarätiger

interner oder externer Referenten. Herauszuheben ist der Besuch der Landesopferschutzbeauftragten.

4.9 Ausblick

Mit der Wiederbesetzung des Fachstellenangebots im Nordkreis werden sich die Fallanfragen wieder regional anders verteilen, was mit einer ausgewogenen Anzahl von Anfragen an die jeweiligen Fachstellen einhergehen wird.

5. Fachstelle Sexueller Missbrauch Herzogenrath-Kohlscheid

5.1 Grundsätzliches

Seit Oktober wird das Angebot „Beratung bei sexueller Gewalt“ im Nordkreis mit einer 0,5 Stelle von der StädteRegion in eigener Trägerschaft wahrgenommen. Die Zuständigkeit wurde in Absprache mit dem freien Träger „Verein zur Förderung der Caritasarbeit“ e.V. so geregelt, dass zunächst Ratsuchende aus der Stadt Herzogenrath von der Fachstelle bedient werden. Die Zuständigkeit für die anderen Nordkreiskommunen liegt aufgrund des größeren Stellenumfangs von einer Vollzeitstelle beim VFC. Grundsätzlich bleibt festzuhalten, dass die Bürger/Innen über Wahlfreiheit bezüglich der Auswahl der Beratungsstelle verfügen.

5.2 Vernetzung

Die ersten drei Monate Fachstellenarbeit dienten der Vernetzung mit Institutionen der Jugendhilfe und Kooperationspartnern im Nordkreis. Gerade im sensiblen Bereich der Fachstellenarbeit ist oftmals auch ein persönliches Kennenlernen wichtig, um Hemmschwellen abzubauen. Die Wichtigkeit gelingender institutioneller Kooperation kommt im konkreten Beratungsfall immer dem Ratsuchenden zugute.

5.3 Einzelfallarbeit

In sechs Fällen erfuhren Kinder bzw. Jugendliche Hilfe und Unterstützung. Durch traumapädagogische Methoden konnte eine Stabilisierung der Betroffenen erreicht werden, sodass sie wieder in der Lage waren, ihrem Alltag gerecht zu werden. Da die familiären Systeme durch sexuelle Gewalterfahrungen erschüttert werden, bedarf es immer auch der begleitenden Arbeit mit den direkten Angehörigen. In einem Fall wurde an eine psychosoziale Prozessbegleitung verwiesen, da parallel zur Stabilisierungsarbeit ein Strafverfahren für das jugendliche Opfer zu bewältigen war.

5.4 Ausblick

Das Berichtsjahr stand unter dem Schwerpunkt Vernetzung und Bekanntmachung des neuen Fachstellenangebots in der Beratungsstelle. Es ist zu erwarten, dass die Fallzahlen steigen, wenn sich das Fachstellenangebot etabliert hat. Im Januar 2019 wird es eine Präventionswoche für Kinder im Elementarbereich geben. Elternabende zum Thema „Kindliche Sexualität“ wurden ebenfalls bereits angefragt.

6. Schulpsychologische Beratungsstelle

6.1 Grundsätzliches

Rückblickend auf das Kalenderjahr 2018 erfreut insbesondere die hohe Zahl an Fortbildungsveranstaltungen (64), die sechs spezifizierten Themenbereichen zuzuordnen sind: Kommunikation und Gesprächsführung (mit der überwiegenden Anzahl an Veranstaltungsangeboten), Integration durch Bildung, Supervision und Prozessbegleitung, Lernen und Diagnostik, Lehrkräftegesundheit und Krisenprävention. Das Team der Schulpsychologischen Beratungsstelle stellt damit ein umfangreiches Angebot bereit, das in aller Regel von Schulleitungen und Lehrkräften aktiv angefragt wird und dessen Inhalte dann auf die spezifische Zielgruppe abgestimmt werden.

Auch das bereits im letzten Jahresbericht erwähnte Gruppenangebot für neu zugewanderte Jugendliche an Berufskollegs wurde häufig nachgefragt und hat sich zu einem beliebten Angebot entwickelt. Nachdem im Themenfeld Lernen und Diagnostik zurückliegend Angebote zum Thema Lese-Rechtschreibschwäche gemacht wurden, konnte im Jahr 2018 auf die gute Kooperation mit Vertretern und Vertreterinnen des Kompetenzteams und des Schulpsychologischen Dienstes der Stadt Aachen aufgebaut werden und das Thema Rechenschwäche durch eine inhaltlich sehr fundierte Fortbildungsreihe erneut aufgegriffen werden (erste Fortbildungsreihen in den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013). Ebenfalls stand Thema Diagnostik im Rahmen von AO-SF-Verfahren im Jahr 2018 im Mittelpunkt. Hiermit sind zunächst einige Themenschwerpunkte des zurückliegenden Kalenderjahrs benannt, die nicht nur das Angebot der Schulpsychologischen Beratungsstelle deutlich machen, sondern auch aufzeigen, welche Themenwünsche immer wieder von Schulleitungen und Kollegien an uns gerichtet werden.

In der Einzelfallhilfe ist im Jahr 2018 mit 233 Anmeldungen ein deutlicher Anstieg zum Vorjahr zu verzeichnen (+13,11 %). Deutlich häufiger meldeten sich Familien aufgrund von Schulabsentismus der Kinder, hier gab es in 2018 sechs Anmeldungen mehr zu bearbeiten (+66,67 %.) Es stieg jedoch nicht nur die Zahl der Anmeldungen, sondern auch deren Komplexität. Der Bereich Schulabsentismus ist dafür ein gutes Beispiel, bei der Beratung in einer solchen Situation bedarf es häufig intensiver Gespräche unter Einbezug aller Bezugspersonen im schulischen und außerschulischen Unterstützungsumfeld der Betroffenen.

6.2 Einzelfallarbeit

Die Zahl der Einzelfallanmeldungen – Anmeldungen von Eltern bzw. in Kooperation von Eltern und Schule – betrug im Kalenderjahr 2018 223 (192 Neuanmeldungen in

2017). Unter Berücksichtigung der Übernahmen aus dem Vorjahr (43) und der Ratsuchenden, die nicht zum Gespräch erschienen (33), waren im Kalenderjahr 2018 233 Fälle zu bearbeiten (206 Fälle in 2017). Davon konnten 180 abschließend bearbeitet werden (164 in 2017), 54 Fälle werden in 2019 weitergeführt.

Die Angaben zur Schulform verteilten sich dabei wie folgt: Die größte Zahl der Anmeldungen stammt aus der Primarstufe (184 Anmeldungen; 78,97 %). Einzelfallhilfe im weiterführenden Bereich wird bei Fragen zu Konflikten/Mobbing, bei Schulabsentismus und Schulängsten sowie bei schulischen Krisensituationen geleistet. Am häufigsten wurden im weiterführenden Bereich im Kalenderjahr 2018 – genau wie im Vorjahr auch – Schüler/innen von Gymnasien beraten (13 Fälle; 5,58 %). Jeweils sieben (3 %) Beratungen fanden im Real- bzw. im Gesamtschulkontext statt. Bei 5 (2,14 %) Beratungsfällen besuchten die Schüler/innen eine Förderschule, bei drei (1,29 %) eine Sekundärschule und einmal (0,43 %) wurde ein/e Schüler/in einer Hauptschule beraten. Zusätzlich wurde in drei Fällen (1,29 %) eine Beratung vorschulisch durchgeführt, zehn Anmeldungen (4,29 %) blieben ohne Angabe der Schulform. In 43 % der Fälle wurde ein Erstgesprächstermin innerhalb eines Monats durchgeführt, 28 % der Ratsuchenden konnte ein Termin bereits in den ersten beiden Wochen nach der Anmeldung angeboten werden. 57 % der Ratsuchenden warteten länger als einen Monat auf den Ersttermin.

Die Anmeldeanlässe wurden zur Veranschaulichung (siehe Abbildung 1) zunächst fünf großen Bereichen zugeordnet: Den Bereichen „Lernen und Begabung“, „sozial-emotionale Fragestellungen“, „Konzentration“, „Integration durch Bildung“¹, und „Schullaufbahnberatung“. In 51,93 % der Fälle standen Fragen aus dem Bereich „Lernen und Begabung“ im Vordergrund. In 29,62 % der Fälle wurden Anmeldeanlässe der Kategorie „sozial-emotionale Fragestellungen“ zugeordnet. Weitere 11,59 % der Anmeldegründe gehörten in den Bereich der „Konzentration“, 4,72 % in den Bereich „Integration durch Bildung“ und 2,15 % wurden dem Bereich „Schullaufbahnberatung“ zugerechnet. Die prozentuale Verteilung der Anmeldeanlässe auf die Bereiche „Lernen und Begabung“ und „sozial-emotionale Fragestellungen“ ist mit der des Vorjahres vergleichbar: Die 51,93 % der Anmeldegründe aus dem Bereich „Lernen und Begabung“ im Jahr 2018 sind vergleichbar mit dem prozentualen Anteil der Anmeldegründe in 2017 in diesem Bereich (47,56 %). Bei Fragestellungen mit sozial-emotionalem Hintergrund stehen 29,62 % der Anmeldegründe in 2018 neben

¹ Unter dem Begriff „Integration durch Bildung“ sind diejenigen Beratungen zusammengefasst, im Rahmen derer neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler durch die Schulpsychologie unterstützt wurden. Die Beratungsgespräche fanden meist unter Einbezug der Lehrkräfte und ehrenamtlichen Betreuer/innen statt. Thematische Schwerpunkte der Beratungsgespräche waren Lern- und Leistungsfragen, Verhaltensauffälligkeiten, psychosomatische Beschwerden und Schulangst.

30,1 % der Anmeldegründe in 2017, also ebenfalls eine vergleichbare Zahl. Deutlich zugenommen haben die Anmeldungen vor dem Hintergrund von Schulabsentismus (15 Anmeldungen in 2018 stehen 9 Anmeldungen in 2017 gegenüber).

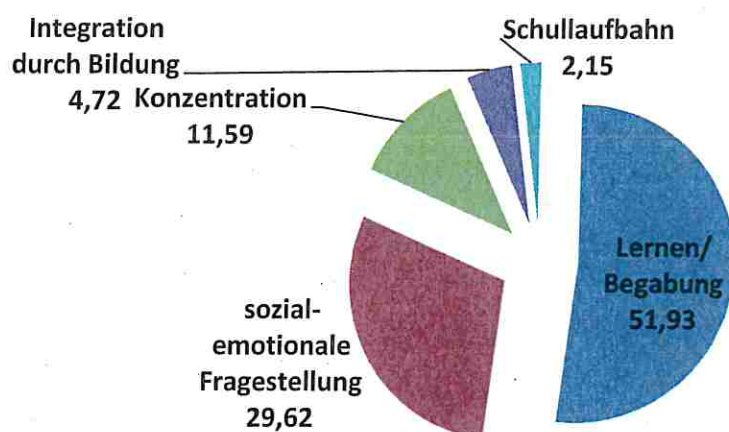


Abb. 1 : Anmeldeanlässe zur Schulpsychologischen Beratung, prozentuale Angaben

Eine detaillierte Auflistung der Anmeldeanlässe innerhalb der Bereiche „Lernen und Begabung“ und „sozial-emotionale Fragestellungen“ liefern die folgenden Tabellen.

Anmeldeanlass	Anzahl Anmeldungen	Anmeldungen anteilig an der Gesamtzahl (%)
Lernen und Begabung	121	51,93
Rechnen	45	19,31
Lesen/Schreiben	47	20,17
Lernen und Leistung	23	9,87
Begabung	6	2,58

Tabelle 1: Anmeldeanlässe, die zum Bereich Lernen und Begabung zusammengefasst wurden

Anmeldeanlass	Anzahl Anmeldungen	Anmeldungen anteilig an der Gesamtzahl (%)
sozial-emotionale Fragestellungen	69	29,62
Verhalten	31	13,31
Mobbing/Konflikte	13	5,58
Ängste	10	4,29
Schulabsentismus	15	6,44

Tabelle 2: Anmeldeanlässe, die zum Bereich sozial-emotionale Fragestellungen zusammengefasst wurden

Nach wie vor stammen die meisten Anmeldungen zur Schulpsychologischen Beratung aus Eschweiler (33,48 %) und Stolberg (19,74 %). Genau wie in den Vorjahren folgen Würselen und Alsdorf mit 13,73 % bzw. 12,02 % der Anmeldungen. Aus Herzogenrath und Baesweiler stammen 9,01 % bzw. 6,46 % der Anmeldungen. Aus Simmerath kamen 3,43 % der Anmeldungen und aus Monschau und Roetgen 1,28 % bzw. 0,85 %.

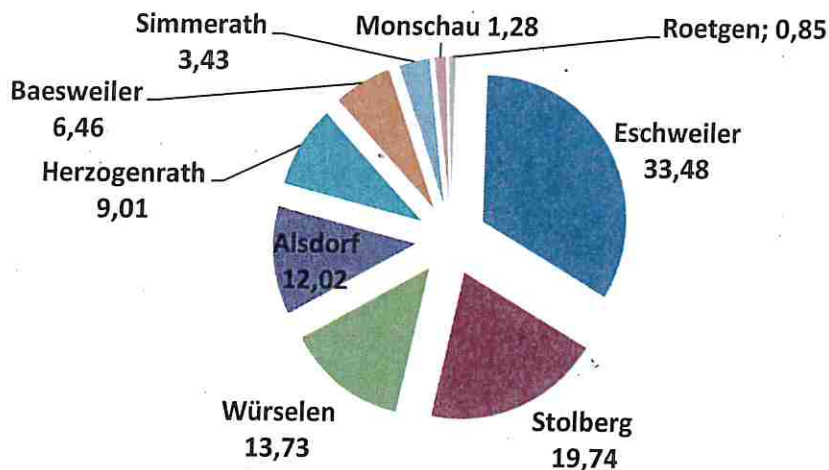


Abb. 2: Prozentualer Anteil an den Anmeldungen in Abhängigkeit des Einzugsbereichs

Betrachtet man die Beratungsfälle nach dem Geschlecht der Schüler/innen, ergibt sich folgendes Bild: 99 Schülerinnen (42,49 %) wurden im Jahr 2018 mit ihren Familien und Lehrkräften abschließend beraten. 134 Beratungsanliegen (57,51 %) betrafen Schüler.

6.3 Beratung von Lehr- und Fachkräften

Lehr- und Fachkräfte haben sich im Kalenderjahr 2018 deutlich seltener in der Schulpsychologischen Beratungsstelle durch eine Einzelanfrage unterstützen lassen. 33 Lehr- und Fachkräfte wurden im Kalenderjahr 2018 von den Schulpsychologinnen beraten (63 Lehrkräfte in 2017). Die Zahl der Lehr- und Fachkräfte, die sich durch die Schulpsychologische Beratungsstelle unterstützen ließen, gleicht sich damit wieder der Zahl aus dem Jahr 2016 an. Damals ließen sich 30 Lehr- und Fachkräfte beraten.

Die Mehrzahl der Anfragen betrafen Fragen zum Umgang oder zur Förderung einzelner Schüler/innen (70,57 %). Hier wurden Fragen zum Lernverhalten eines Schülers bearbeitet, aber auch Fragen zu Verhaltensauffälligkeiten und zu Konfliktsituationen. Zweithäufigster Anmeldegrund waren schulische Krisen (17,76 %). Weitere Anmeldeanlässe waren Fragen zur beruflichen Rolle und zur Arbeitsbelastung (5,88 %), sowie Fragen zu Gestaltung von Elternkontakten (5,88 %).

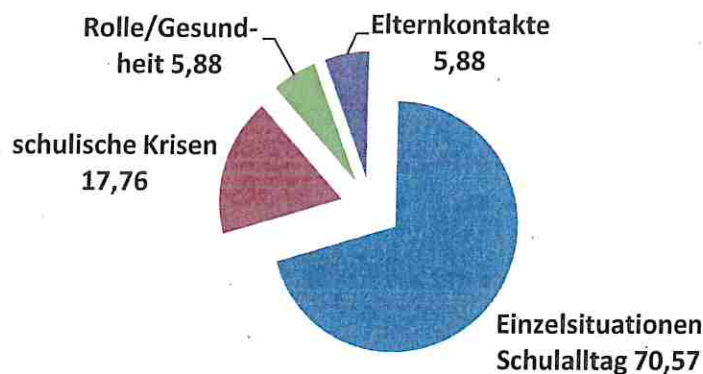


Abb. 4: Anmeldegründe Lehr- und Fachkräfteberatung, prozentuale Angaben

6.4 Fortbildungsangebote

Im Kalenderjahr 2018 wurden von der Schulpsychologischen Beratungsstelle insgesamt 64 Veranstaltungen gestaltet und mitgestaltet. Meist handelte es sich um Veranstaltungsreihen mit mehreren Terminen. Ein thematischer Überblick über die Angebote der Schulpsychologischen Beratungsstelle wird im Folgenden gegeben. Dabei wird die rein quantitative Beschreibung, wie sie in Abbildung 5 abgebildet ist, – Gestaltung bzw. Mitgestaltung von 64 Veranstaltungen – in eine thematisch-deskriptive Beschreibung überführt.

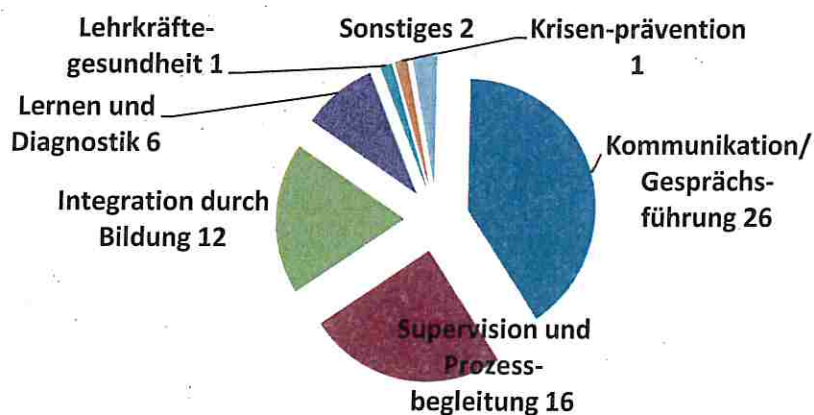


Abb. 5: Aufteilung der 64 Veranstaltungstermine auf die unterschiedlichen Themenfelder

Themenfeld „Integration durch Bildung“

Im Bereich Integration durch Bildung wurden sowohl Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte als auch Gruppenangebote für neu zugewanderte Kinder- und Jugendliche an Berufskollegs konzipiert. Sechs Lehrkräfte eines Berufskollegs nahmen Fortbildungen in Form von Halbtagen zu den Themen „Trauma und Trauer“ und „interkulturelle Sensibilität“ für sich in Anspruch. An zwei Berufskollegs wurden für Schülergruppen neu zugewanderte Jugendlicher jeweils zweimalig stattfindende Halbtagsangebote unter dem Titel „Damit der Neustart geling.“ durchgeführt. Ziel

dieses Angebots ist es, neu zugewanderte Jugendliche bei der Stabilisierung und bei der Entwicklung ihres Selbstwirksamkeitsempfindens zu unterstützen. In den Gruppen wird mit den Jugendlichen daran gearbeitet, mögliche Auswirkungen potentiell traumatischer Erlebnisse auf Körper und Erleben verstehen zu lernen, individuelle Bewältigungsstrategien zu nutzen und weiterzuentwickeln, Gefühlen und Gedanken in der fremden Sprache eine Ausdrucksmöglichkeit zu verleihen sowie über kulturelle Werte nachzudenken und sich mit kulturellen Unterschieden auseinandersetzen.

Insgesamt wurden fünf Gruppen mit je 9 bis 14 Teilnehmer/innen begleitet, also zehn Veranstaltungen durchgeführt. Dieses Angebot wurde in Kooperation mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der StädteRegion Aachen gestaltet.

Themenfeld Kommunikation und Gesprächsführung

- **Beratungslehrkräftequalifizierung**

Im Kalenderjahr 2018 wurde die Beratungslehrkräftequalifizierung² für das Schuljahr 2017/2018 mit sechs Terminen zu Ende geführt und die Beratungslehrkräftequalifizierung für das Schuljahr 2018/19 mit acht Terminen begonnen. Ein Qualifizierungslehrgang erstreckt sich über die Dauer eines Schuljahres. Die Kurse in der Region werden durch eine Mitarbeiterin der Schulpsychologischen Beratungsstelle der StädteRegion, durch eine Mitarbeiterin des Schulpsychologischen Dienstes der Stadt Aachen und eine Beratungslehrerin aus dem Raum Bonn moderiert. Die Ausbildung zum Beratungslehrer/zur Beratungslehrerin wurde im Schuljahr 2018/2019 um drei Studientage erweitert und umfasst nun 19 Studientage. Die Kurse halten jeweils Plätze für 20 Lehrkräfte bereit. Am Kurs für das Schuljahr 2017/2018 nahmen 12 Lehrkräfte teil, am Kurs für das Schuljahr 2018/2019 nehmen 18 Lehrkräfte teil.

Die Teilnehmer/innen sind neben der Teilnahme an den Kurstagen verpflichtet, sich selbstständig in Arbeitsgruppen zu organisieren, mit dem Ziel, die Kursinhalte zu vertiefen. Zwei dieser Arbeitsgruppentreffen werden durch die Schulpsychologinnen begleitet, um die Gruppen intensiv an die Methode der kollegialen Fallberatung heranzuführen.

- **Beratungslehrkräftenetzwerk**

Die Möglichkeit für Beratungslehrkräfte, sich über ihre Beratungstätigkeit in der

² Die Beratungslehrkräftequalifizierung wird von der Bezirksregierung Köln organisiert und richtet sich an Lehrkräfte, die nach Konferenzbeschluss der jeweiligen Schule zur Qualifizierung angemeldet werden.

Schule auszutauschen und untereinander zu vernetzen, bietet das Beratungslehrkräftenetzwerk. Für diesen Austausch sind drei Treffen jährlich vorgesehen. Diese Treffen werden von der Schulpsychologischen Beratungsstelle der StädteRegion und dem Schulpsychologischen Dienst der Stadt Aachen moderiert. Während zwei Termine für die kollegiale Fallberatung genutzt wurden, wurde ein Treffen zum Thema „Interkulturelle Aspekte in Schule und Beratung“ gestaltet.

- Weitere Angebote

Workshops aus dem Themenfeld Kommunikation und Gesprächsführung wurden zweimal für Teilkollegien – für das Beratungsteam einer Gesamtschule und für interessierte Lehrkräfte im Rahmen eines pädagogischen Tages an einer Gesamtschule – angeboten. Zweimal richtete sich ein vergleichbares Angebot an das gesamte Kollegium einer Grund- bzw. einer Förderschule. Eines dieser Kollegien erhält eine vertiefende Veranstaltung in 2019. Auch im Rahmen eines Netzwerktreffens des ELPRI-Netzwerks Würselen wurde durch die Moderation der Schulpsychologischen Beratungsstelle zum Thema „Elterngespräche führen“ gearbeitet. Zwei intensive Blöcke zum Thema Gesprächsführung wurden von den Inklusionsfachberaterinnen der StädteRegion Aachen in Anspruch genommen. Dieses Angebot wurde erneut als Kooperationsprojekt des Schulpsychologischen Dienstes der Stadt Aachen und der Schulpsychologischen Beratungsstelle der StädteRegion Aachen durchgeführt.

Themenfeld „Supervision“ und Prozessbegleitung

Im Jahr 2018 wurden vier feste Supervisionsgruppen begleitet. Dabei handelte es sich bei allen Gruppen um eigeninitiativ anfragende Gruppen, die sich z.B. aus Fachkräften (Lehrkräfte und/oder Schulsozialarbeiter/innen) schulintern oder schulübergreifend zusammengeschlossen hatten. Insgesamt wurden im Rahmen dieser Arbeit im Jahr 2018 acht Supervisionstermine begleitet. Zusätzlich wurden insgesamt vier Teamsupervisionstermine für Kollegien oder Jahrgangsstufenteams durchgeführt. Eine Einführungsveranstaltung in die kollegiale Fallberatung, mit dem Ziel, die Methode zukünftig selbstständig mithilfe der Unterstützung der schulinternen Schulsozialarbeiterin durchzuführen, wurde an einer Grundschule angeboten, zwei begleitete Termine zur kollegialen Fallberatung folgten. Die Arbeit einer Steuergruppe zur Qualität in sprachheterogenen Schulen einer Grundschule wurde im Kalenderjahr 2018 durch einen weiteren Termin unterstützt.

Themenfeld Krisenprävention

Im Rahmen der Bundeskampagne „Schule gegen sexuelle Gewalt“ und der Verteilung der zugehörigen Mappen an die Schulleitungen der Grund-, Haupt und Förderschulen in der Region beteiligte sich die Schulpsychologische Beratungsstelle an der Organisation der Implementationsveranstaltung. Eine Fachreferentin des Instituts für soziale Arbeit Münster wurde von der Schulpsychologischen

Beratungsstelle eingeladen und hielt einen Vortrag mit dem Titel „Schutz vor sexueller Gewalt in unserer Schule zum Thema machen?“

Themenfeld Lernen und Diagnostik

Nachdem in den vergangenen Jahren das Thema Lesen und Schreiben/LRS als Kooperationsprojekt zwischen dem Kompetenzteam und dem Schulpsychologischen Dienst der Stadt Aachen und der Schulpsychologischen Beratungsstelle der StädteRegion Aachen durch ausführliche Fortbildungsreihen bearbeitet wurde, steht seit dem Schuljahr 2018/2019 erneut das Thema Rechnen, unter dem Titel „Rechenschwäche – Erkennen und Fördern“ im Mittelpunkt. Eine umfangreiche Fortbildungsreihe für insgesamt 20 Lehrkräfte aus der Stadt und der StädteRegion wird wieder als Kooperationsprojekt zwischen dem Kompetenzteam, dem Schulpsychologischen Dienst und der Schulpsychologischen Beratungsstelle angeboten. Die Fortbildungsreihe erstreckt sich über das gesamte Schuljahr, im Jahr 2018 wurden zwei Termine durchgeführt. Weitere vier Termine stehen im Jahr 2019 an. Einen Vortrag zum Thema „Rechenschwäche – Grundlagen“ wurde auf der Fachkonferenz Inklusion des Bereichs Würselen gehalten.

Einer zunehmenden Nachfrage von Seiten der Sonderpädagogik zum Thema „Testdiagnostik im AOSF-Verfahren“ wurde durch mehrere Veranstaltungen Rechnung getragen. Zwei durch das Schulamt ausgeschriebene Veranstaltungen für interessierte sonderpädagogische Fachkräfte aus Stadt und StädteRegion wurden für jeweils 30 Teilnehmer/innen durchgeführt. Eine vergleichbare Fortbildung wurde auch für eine einzelne Förderschule im Einzugsbereich der StädteRegion angeboten.

Sonstige Veranstaltungen

- **RWTH-Aachen**

Vorstellung der Schulpsychologischen Arbeit im Rahmen eines Seminars für Studierende der Fachrichtung Psychologie.

- **Lehrkräftegesundheit**

Ein Workshop zum Thema Verhaltensmanagement/Gesundheit wurde im Rahmen eines pädagogischen Tages an einer Gesamtschule angeboten.

- **Übergang vom Elementar- und Primarbereich**

Gestaltung eines Elternabends zum Thema „Übergang von der Grundschule zum Gymnasium“ in Kooperation mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche an einem Gymnasium.

4.5 Netzwerkarbeit und Arbeitskreise

Die Schulpsychologische Beratungsstelle nahm im Kalenderjahr 2018 an folgenden Arbeitskreisen der StädteRegion teil:

- ADHS-Netzwerktreffen
- ELPRI-Konferenzen (Übergang vom Elementar- zum Primarbereich)
- Netzwerk LRS/Dyskalkulie vom Jugendamt Eschweiler

Überregional ist die Schulpsychologische Beratungsstelle in folgenden Arbeitsgruppen vertreten:

- Arbeitskreis kommunale Schulpsychologie
- Treffen aller Leiter/innen der Schulpsychologischen Beratungsstellen in der Bezirksregierung Köln
- Regionales Krisennetzwerk der Bezirksregierung Köln
- Teilnahme an der schulpsychologischen Fachgruppe „Integration durch Bildung“ der Bezirksregierung Köln

4.5 Fortbildungen der Mitarbeitenden

- Krisenprävention und Intervention

Einmal jährlich finden für die Krisenbenannten und deren Stellvertretungen Krisennetzwerktage statt. Diese wurden im Kalenderjahr 2018 von zwei Kolleginnen besucht. Eine Kollegin hat einen zweitägigen Aufbaukurs zur schulpsychologischen Krisenarbeit zum Thema Trauer und Suizid besucht. Eine Vertreterin der Schulpsychologischen Beratungsstelle nahm an einem eintägigen Kurs zu Inhalten der Gewaltprävention von Jungen und Mädchen im Grundschulalter teil, der durch die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW organisiert wurde.

- Integration durch Bildung

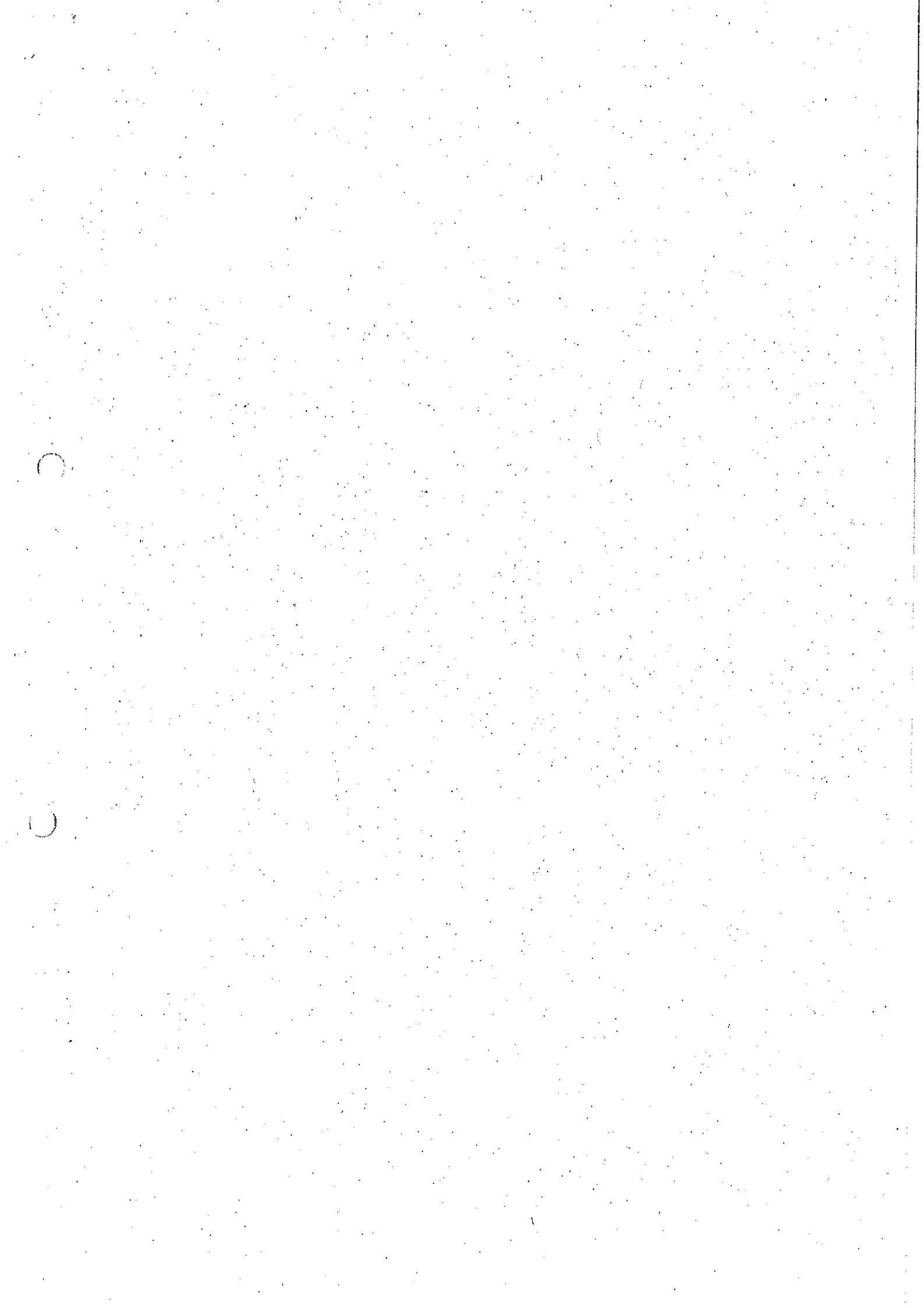
Eine der Schulpsychologinnen nahm an einer eintägigen Veranstaltung zum Thema „Traumapädagogik“ teil. Diese Kollegin absolvierte ebenfalls erfolgreich einen Zertifikats-Online-Kurs des Universitätsklinikums Ulm unter dem Titel „Kulturelles Verständnis, Kultursensibilität und Psychoedukation im Umgang mit belasteten, traumatisierten und kranken Flüchtlingskindern“.

- Beratungsarbeit

Zwei Mitarbeiterinnen der Schulpsychologischen Beratungsstelle partizipierten an einer eintägigen Inhouse-Fortbildung der Beratungsstelle für Eltern-, Kinder und Jugendliche zum Thema „Humor und Provokation als Interventionen der Beratung“.

- Supervision und Intervention

Die Mitarbeiter/innen der Schulpsychologischen Beratungsstelle besuchten regelmäßig überregionale kollegiale Super- und Interventionsgruppen und nahmen an regelmäßigen Teamsupervisionen teil.



Sie haben Fragen?

StädteRegion Aachen

Der Städteregionsrat

A 51 | Amt für Kinder, Jugend und Familie

Zollernstraße 10

52070 Aachen

Damit Zukunft passiert.
www.staedteregion-aachen.de